Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 232.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 20. Mai

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Amtliches.

Berlin, 19. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Kuegler zu Liegnitz den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife und dem Ober-Steuer-Kontroleur, Hauptmann a. D. Radig zu Jauer, den Rothen Adler-Orden 4. Kl. zu verleihen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Vize-Präsidenten Grafen v. Villers in Koblenz den Charakter als Regierungs-Präsident; und dem Kreisgerichts-Direktor Lindau in Mühlhausen den Charakter als Geh. Justiz-Rath zu verleihen; den Landgerichts-Assessor Wirth in Bonn zum Landgerichts-Rath in Elberfeld zu ernennen; sowie dem Kreis-Wundarzt Dr. Strecker in Dingelstedt den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Die Versetzung des Kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektors Jordan zu Stargard in Pommern nach Ratibor ist zurückgenommen und dagegen der Kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Stock zu Breslau in gleicher Eigenschaft zur Wilhelmsbahn nach Ratibor versetzt worden; der bisherige Kgl. Eisenbahn-Baumeister Vieregge zu St. Wendel ist zum Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspektor ernannt und demselben die Stelle eines Vorstehers des technischen Bureaus der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Saarbrücken verliehen, sowie der bisherige Ingenieur Scheuch zu Kassel als Kgl. Eisenbahn-Baumeister bei der Rhein-Nahe-Bahn, mit dem Wohnsitze zu Kreuznach, angestellt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar Corsepius zu Bartenstein ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Landsberg a. W. mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

Bei der Realschule in Krefeld ist die Beförderung des Lehrers Dr. Bernhardi zum Ober-Lehrer genehmigt worden.

Uebelstände des Parlamentarismus.

Fürst Bismarck hat zwei Gründe, aus denen er den Reichsboten die Diäten verweigert, einmal weil er fürchtet, die Zusammensetzung des Parlaments könnte eine wesentlich andere, ihm weniger angenehme werden, und dann, weil er in der Gewährung von Diäten ein Mittel sieht zur Verlängerung der Sitzungen. Der Reichskanzler betrachtet also lange Reichstagssessionen für einen Uebelstand des parlamentarischen Lebens und darin wird ihm gewiß die große Mehrheit des Volkes beistimmen. Andererseits scheint es, als ob der Bundesrath am Reichstage so großes Gefallen fände, daß er sich bestrebt, die Arbeit des Parlaments nach Möglichkeit in die Länge zu ziehen; wenigstens wurde in der Mittwochsitzung, bevor sich die hohe Versammlung entschloß, ihren Pfingstferien zu entsagen, von mehreren Seiten sehr entschieden betont, daß die Regierung den Reichstag hingehalten habe, entweder indem sie die Vorlagen verzögerte oder unvollkommen ausgestattet einbrachte. Könnten wir uns die Gründe des Reichskanzlers aneignen, so würden wir diese Verzögerung in dem Umstande erblicken, daß die Mitglieder des Bundesraths Diäten erhalten und müßten darauf dringen, daß auch diesen die Vergütigung für ihre legislatorische Thätigkeit entzogen würde.

Wir wollen hier nicht untersuchen, ob oder in wie weit die Arbeiten des Bundesraths durch Entziehung der Tagegelder hätten gefördert werden können, aber jedenfalls steht soviel fest, daß die Diätenlosigkeit des Reichstags allein das parlamentarische Leben nicht vereinfacht. Die gegenwärtige Reichstagssession wird etwa drei Monate in Anspruch nehmen und das ist neben Landtag und Provinziallandtag doch allzu viel Parlamentarismus — sowohl für die Regierung wie für das Volk.

Der Abgeordnete Lasker beklagt nicht so sehr die Dauerhaftigkeit unserer deutschen Volksvertretungen, als vielmehr den Mangel an Gründlichkeit, den ihm besonders das im Plenum berathene Gesetz über die Haftpflicht recht empfindlich gezeigt haben mag. Zur Abhilfe dieses Uebelstandes hat derselbe einen aus drei Paragraphen bestehenden Gesetzentwurf eingebracht, wonach der Reichstag über einen Gesetzentwurf von ungewöhnlich großem Umfange nach dem Abschluß der ersten Berathung unter Zustimmung des Bundesraths beschließen kann, daß der Entwurf einer Kommission zur Vorberathung überwiesen werde, die Verhandlung des Reichstags in der nächsten Session zur Legislaturperiode fortgesetzt und in der Zwischenzeit die Vorberathung der Kommission begonnen oder fortgesetzt werde.

Obwohl der Reichstag diesen Entwurf an eine Kommission verwiesen hat, so scheint die Versammlung doch dem Antrag wenig geneigt zu sein. Die Ursachen, welche den Antragsteller zur Formulirung seines Entwurfs geführt haben: die Länge der parlamentarischen Sessionen und der aus dem Streben nach Beschleunigung entspringende Mangel an Gründlichkeit, wurden zwar von allen Seiten zugegeben, indessen machten sich gegen das von Hrn. Lasker vorgeschlagene Mittel, diese Uebelstände zu beseitigen, sehr gewichtige Bedenken geltend. Daß die Mitglieder der Kommission Diäten erhalten sollen, würde selbst den Konservativen keine unüberwindliche Abneigung erregen; und daß der Gesetzentwurf eine Verfassungsänderung einschließt, dürfte höchstens einigen Reichspartikularisten genügenden Grund zur Ablehnung geben; jedoch ein großer Theil der Politiker in und außer dem Reichstage sieht in einem Ausschusse, welchem Kontinuität eingeräumt würde, eine Verschiebung der gesetzgeberischen Gewalten, deren Folgen sich nicht recht überschauen lassen. Man wird dabei unwillkürlich an die Justizausschüsse der württembergischen Ständeversammlungen erinnert, von denen bekannt ist, daß sie allen Einfluß an sich rissen und damit zugleich das parlamentarische Leben schädigten. Solche Ausschüsse pflegen in sich eine solche Fülle von Fachkenntnissen zu vereinigen, daß sie bei der Berathung eines Gesetzes im Parlament selbst nicht nur das Material sondern auch die Versammlung beherrschen; der Schwerpunkt des Parlamentarismus würde also in solchen Ausschüssen liegen, welche Gefahr laufen, „sich von den eigentlichen Strömungen des Volkslebens ebenso wie von den heilsamen Einflüssen der parlamentarischen Umgebung mit ungeeignetem Erfolge abzuschließen."

Andererseits fürchtet man, daß ein solcher Ausschuß, welcher aus einer beschränkten Anzahl von Personen besteht, leichter unerwünschten Einflüssen zugänglich werden kann: in den Zeiten der Volksaufregung dem Andrängen leidenschaftlicher Massen, in Zeiten der reaktionären Bestrebungen dem Druck der Regierung; und in beiden Fällen würde die Kommission ihren Einfluß, der um so größer wäre, als sie weder aufgelöst noch vertagt werden könnte, sondern kontinuirliche Befugnisse besäße, zum Nachtheil eines der gesetzgeberischen Faktoren ausbeuten können.

Herr Lasker hat allerdings den Befürchtungen, welche sein Entwurf erregte, dadurch zu begegnen gesucht, daß er die Einsetzung solcher Ausschüsse an verschiedene Bedingungen knüpft. Er verlangt Gesetzentwürfe von großem Umfang, ferner, daß über dieselben der Reichstag in einer ersten Lesung bereits seine Stellung zu denselben angeben kann, endlich daß der Bundesrath zur Niedersetzung einer solchen Kommission seine Zustimmung giebt. Trotz dem darf man zweifeln, ob sich eine Majorität für den Entwurf finden oder ob man nicht nach anderen Mitteln suchen wird, um den unläugbaren Mängeln abzuhelfen. Bessere Vorbereitung der Gesetze durch die Regierung und vorherige Veröffentlichung der Vorlagen würde jedenfalls dazu beitragen, die Arbeiten des Reichstages zu erleichtern und abzukürzen. Allenfalls würde die Regierung zur Berathung von umfassenden Gesetzentwürfen Sachverständige aus den verschiedenen Fraktionen beiziehen können und dies würde sich auch bei den in Aussicht stehenden großartigen Vorlagen empfehlen, welche Herr Lasker vorzugsweise im Auge hat: über Straf- und Zivilprozeß, Justizorganisation und Obligationenrecht. Wegen dieser Vorlagen eine besondere Reichseinrichtung zu schaffen, will uns nicht recht zweckmäßig erscheinen. Wir meinen die Massengesetzfabrikation, wie sie gegenwärtig geübt wird, ist ein theils durch die Versäumnisse der früheren Reaktionsperiode, theils durch Neugestaltungen herbeigeführter Zustand, der mit der Zeit einer ruhigeren Arbeit weichen wird, ohne daß man nöthig hätte, für diesen Zustand dauernde Einrichtungen zu treffen, deren Tragweite man kaum übersehen kann.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Mai. [Ehrenbürgerrecht. Historisches Gemälde. Ausflug von Reichstagsmitgliedern. Landbriefbestellgeld. Besuch außerdeutscher Universitäten betr.] Nachdem schon am Tage der Konstituirung des neuen deutschen Reichs den beiden um dieses große Ereigniß zumeist verdienten Persönlichkeiten, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem General Grafen Moltke, von der Stadt Leipzig das Ehrenbürgerrecht zuerkannt worden war, wurden gestern die entsprechenden Ehrenbürgerrechtsdiplome feierlichst überreicht durch eine Deputation aus Leipzig, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Koch, dem Vizebürgermeister Dr. Stephani, dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Georgi und dem Stadtverordneten Professor Dr. Biedermann, wovon die letzten drei als Reichstagsmitglieder bereits hier anwesend waren. — Auf Befehl des Kaisers wird der Akt der Ueberreichung der Glückwunschadresse des norddeutschen Reichstages nach Annahme der Kaiserwürde im Dezember v. J. zu Versailles durch ein großes Bild verherrlicht werden. Der ausführende Maler ist mit Aufnahme der Porträts der Deputationsmitglieder beschäftigt. — Gestern Mittag unternahm eine Anzahl von etwa 40 Reichstagsabgeordneten einen Ausflug nach Potsdam, um die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Der kgl. Gartendirektor geleitete die Abgeordneten durch die kgl. Gärten. — Wie verlautet, hat es der Bundesrath abgelehnt, sich dem Beschlusse des Reichstages bezüglich der Aufhebung des Landbriefbestellgeldes anzuschließen. Bekanntlich deutete der Gen. Postdirektor Stephan eine solche Eventualität bei der Plenarberathung an. — Der Kultusminister hat zum besseren Verständniß der Allerh. Kabinetsordre vom 15. Juli 1867, in welcher der Besuch der Universitäten Zürich und Bern preußischen Unterthanen wieder gestattet wird, die wissenschaftlichen Prüfungskommissionen dahin beschieden, daß den Schulamtskandidaten die auf den Universitäten der deutschen Schweiz zugebrachte Studienzeit nach Maßgabe der Allerh. Ordre vom 30. Juni 1841 auf das akademische Triennium angerechnet werden kann, und daß, wenn in der obigen Kabinetsordre die Universität Basel nicht namentlich aufgeführt ist, dies darin seinen Grund hat, weil deren Besuch überhaupt nicht verboten gewesen.

— Se. M. der Kaiser und König empfing gestern Morgens den Kommandeur der 9. Division, General Voigts-Rhetz, vor seiner Abreise nach Frankreich zu einer längeren Unterredung, und darauf den Besuch des Prinzen Albrecht Sohn, welcher nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt auf Schloß Camenz in Schlesien am Mittwoch von dort hier eingetroffen ist und im Begriff steht, ebenfalls nach Frankreich zu seinem Truppentheil abzugehen, und hielt dann nach dem Vortrage der Hofmarschälle mit dem Kriegsminister v. Roon, dem Chef des Generalstabes der Armee Grafen v. Moltke und den Generalen v. Podbielski und Treskow ꝛc. eine Konferenz ab, an welcher auch der Kronprinz theilnahm, der bereits früh 5 Uhr mit Gemahlin von Schwerin über Spandau nach Potsdam zurückgekehrt war. Nach dem Schluß der Verhandlungen fuhr der Kronprinz wieder dorthin ab; der Kaiser hatte hierauf noch eine Berathung mit dem Kriegs- und Marineminister v. Roon und dem Chef des Militärkabinets v. Treskow und vor dem Diner mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Heute Vormittags nahm der Kaiser Meldungen und die regelmäßigen Vorträge entgegen, empfing den Prinzen Albrecht Sohn zur Verabschiedung und arbeitete dann lange mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Militärkabinet.

— Wie bereits früher gemeldet, haben die Senioren des alten Eisernen Kreuzes zum 100. Geburtsfeste König Friedrich Wilhelms III. eine Sammlung veranstaltet, aus deren Erlös Sr. M. dem Kaiser und König am 31. März d. J. eine Widmung überreicht worden ist. Auf die Ansprache des Hrn. v. Bonin, welcher sich an der Spitze der mit der Ueberreichung beauftragten Deputation befand, erwiederte Se. M. ungefähr Folgendes:

Sie haben sehr treffend hervorgehoben, wie die von Ihnen im Namen der Senioren des Eisernen Kreuzes überreichte Widmung der hohen Verehrung für Meinen Vater und den Gesinnungen Ausdruck geben soll, welche das Volk in den Jahren 1813, 1814 und 1815 erfüllten. Wir müssen es anerkennen, daß wir nur auf den Grundlagen weiter gebaut haben, welche zu jener Zeit gelegt sind, und damit auch das große Verdienst der Männer jener Zeit, insbesondere Boyens, der leider oft und lange verkannt worden ist. Es ist richtig, daß die Stiftung des Eisernen Kreuzes zu den bedeutendsten Momenten jener großen Zeit gehört, und daß vor seiner Erneuerung dasselbe dem baldigen Erlöschen nahe zu stehen schien. Es war daher ein glücklicher Gedanke, demselben eine bleibende Erinnerung durch ihre Widmung zu sichern. Die von Mir in Veranlassung des jüngsten Krieges gegen Frankreich und im Rückblick auf die Kriege 1813—15 beschlossene Erneuerung desselben, wird nun zwar wieder auf 50 bis 60 Jahre dessen Bestehen erhalten, aber auch darüber hinaus wird die von den jetzigen Senioren des Eisernen Kreuzes überreichte Widmung eine dauernde Erinnerung an jene große Vergangenheit und an die Stiftung des Eisernen Kreuzes sichern. Ich sage Ihnen und Allen, die sich Ihnen angeschlossen haben, Meinen lebhaften Dank und werde Sorge tragen, daß das ebenso innig gedachte als schön ausgeführte Werk eine seiner würdige Aufstellung erhalte.

— Wie bereits telegraphisch mitgetheilt, hat sich Fürst Bismarck heute (Freitag) Abend nach Frankfurt zur Auswechselung der Ratifikationen des Friedensvertrages, welcher vom Kaiser unterzeichnet worden ist, begeben. Es geschieht auf besonderes dringendes Ansuchen der französischen Unterhändler, daß der Fürst die Reise macht. Man vermuthet, schreibt die „Corr. St." es handle sich um Besprechungen event. um Vereinbarungen über weitere Mittel und Wege zur Wiederherstellung der Ordnung in Paris. Die Nachrichten aus Versailles über den Stand der Dinge um Paris und über die Chancen einer baldigen Niederwerfung des Aufstandes lauten nicht günstig.

— Seitens der französischen Regierung ist nach dem „Publ." am 17. d. M. die erste Rate der in Folge der mit dem Fürsten Bismarck definitiv abgeschlossenen Friedensunterhandlungen zu Frankfurt a. M. zu zahlenden Kriegs-Kontribution hier eingetroffen und der Königl. Bank einverleibt worden. Die Silber- und Goldmünzen sind auf drei Wagen dahin geschafft worden, sie waren in viereckigen Kästen, die 2 Fuß lang und 1½ Fuß hoch waren, verpackt. Jeder der Kästen war mit einem eisernen Reifen umgeben. Der Inhalt jedes einzelnen Kastens betrug 5—10,000 Thlr. preußisch.

— Der Professor Dr. Aegidi zu Bonn ist, wie schon erwähnt, in das auswärtige Ministerium berufen und hat behufs provisorischer Beschäftigung in demselben zunächst einen sechsmonatlichen Urlaub in seiner Universitätsstellung erbeten. Seine Berufung dürfte sich vorzugsweise auf Arbeiten, welche mit der Publizistik im Zusammenhange stehen, beziehen.

— Der amtlichen „Wien. Ztg." zufolge, hat die preußische Regierung in Wien um die Mittheilung der vom Baurath Zettl angefertigten Pläne des provisorischen Abgeordnetenhauses in Wien ersucht, um sie bei der beabsichtigten Herstellung eines provisorischen Gebäudes für das deutsche Parlament benutzen zu können. Die Pläne wurden ihr mit Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt.

— Der Fürst Reichskanzler gab am Mittwoch ein Diner, zu welchem sämmtliche deutsche Diplomaten und höhere Beamten Einladungen erhalten hatten, die bei Abschluß des definitiven Friedens mit Frankreich in Frankfurt oder hier betheiligt gewesen waren. Süddeutschland war dabei durch den königl. bairischen bevollmächtigten Minister Graf Quadt, den königl. württembergischen Geh. Legationsrath Graf Uxküll, den königl. württembergischen Legationsrath Baron Maucler, den großh. badischen bevollmächtigten Minister Frhrn. v. Schweitzer, den königl. bairischen Legationsrath Rudhart und den großh. badischen Legationssekretär Graf Rantzau vertreten. Der Reichskanzler trank während des Diners auf das Wohl sämmtlicher Bundesfürsten, und Graf Quadt erwiderte dies mit einem Toast auf Se. Majestät den Kaiser.

— Nach einem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben der Königl. großbritannischen Botschaft vom 2. d. M. hat die Königliche Gartenbau-Gesellschaft von England die Absicht, im bevorstehenden Sommer ausgedehnte internationale Gartenbau-Ausstellungen in ihren Gärten in London abzuhalten, in ähnlicher Art wie diejenigen, welche wiederholt auf dem Kontinent stattgefunden und welchen Kommissarien der britischen Regierung beigewohnt haben. In der Absicht, die Aufmerksamkeiten zu erwidern, welche bei diesen Veranlassungen den britischen Kommissarien zu Theil geworden sind, hat die britische Regierung in dem gedachten Schreiben die Ernennung von einem oder mehreren Vertretern der Nordd. Regierung beantragt, welche der einen oder der andern Versammlung der Gartenbau-Gesellschaft beizuwohnen haben würden. Diese Versammlungen sind für den 7. Juni und 5. Juli d. J. angekündigt. Der britischen Regierung würde es erwünscht sein, wenn ein Vertreter der Stadt Hamburg zu den norddeutschen Kommissarien gewählt wird. Der Vorsitzende des Bundesrathes hat dem Letzteren hiervon in der Sitzung vom 8. d. Mts. Mittheilung gemacht und die Bevollmächtigten zum Bundesrathe ersucht, den Inhalt gedachten Schreibens zur Kenntniß ihrer Hohen Regierungen zu

bringen und event. dem Bundeskanzler-Amte die Namen der nach London zu entsendenden Kommissarien behufs ihrer Mittheilung an die britische Regierung zu bezeichnen.

D. R. C. Nach einer Verfügung des Kultusministers bedarf es zur Errichtung einer höheren Lehranstalt unbedingt der ministeriellen Genehmigung, deren Ertheilung davon abhängig gemacht ist, daß die Leistungsfähigkeit des Orts für das Elementarschulwesen durch den Unterhalt der höheren Lehranstalt nicht beeinträchtigt wird.

Oesterreich.

Wien, 17. Mai. Nachdem das Ministerium Hohenwart mit seiner Autonomievorlage eine so vollendete Schlappe erlitten, daß der Eindruck davon den Hofkreisen nicht entgangen sein konnte und gerechte Zweifel über die Ausführbarkeit des „wahrhaften Oesterreicherthums“ erregen mußte, suchte Graf Hohenwart aus dieser schlimmen Situation sich durch eine Schwenkung zu ziehen, welche die Ausdehnung des Ausgleichs nach dem Muster der galizischen Vorlage auf alle Königreiche und Länder inszenirt. An die Stelle der Vorlage wegen Erweiterung der Gesetzgebungs-Initiative der Landtage ist nun ein auf die Punkte der galizischen Vorlage beschränkter Föderalismus getreten. Niemand glaubt, daß dadurch der innere Friede hergestellt werden kann, da die staatsrechtliche Opposition sich mit diesem Föderalismus nicht zufrieden geben wird und ihn nur als Abschlagszahlung auf alle ihre Ansprüche betrachtet. In den verfassungstreuen Kreisen weiß man das und ist entschlossen die Krisis zu beschleunigen, indem man eine Adresse an die Krone richtet. Da die Polen sich wahrscheinlich an der Adreßdebatte gar nicht betheiligen und sich auch das rechte Zentrum während der Adreßdebatte vom Hause entfernt halten dürfte, so wird die Entscheidung vielleicht noch rascher gefördert, als es sich jetzt voraussehen läßt. Auch im Herrenhause ist die Mißstimmung gegen das Ministerium im Wachsen begriffen und Männer, wie Lichtenfels, Schmerling, Fürst Auersperg, deren konservative und gut österreichische Gesinnung gewiß nicht zu bezweifeln ist, machen durchaus kein Hehl aus ihrer Ueberzeugung, daß Graf Hohenwart kein staatsmännisches Talent und seiner Stellung nicht gewachsen ist. Fürst Carlos Auersperg wird, wie man vernimmt, im Herrenhause den Antrag stellen, ebenfalls eine Adresse an den Kaiser zu richten; er hat sich bereits über den Inhalt derselben mit seinen Gesinnungsgenossen geeinigt.

(Nat.-Z.)

Deutscher Reichstag.

38. Sitzung.

Berlin, 19. Mai. Eröffnung um 11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes v. Schlör, Stephan, Michaelis, v. Puttkammer u. A. Präsident Simson verliest folgendes Schreiben des Reichskanzlers, das ihm gestern zugegangen ist: Von dem k. preußischen Herrn Justizminister ist mir der nebst Anlagen ganz ergebenste beigefügte Antrag der königl. Kron Oberanwaltschaft zu Celle vom 4. d. M. auf Ertheilung der Ermächtigung zur strafgerichtlichen Verfolgung der in dem Leitartikel Nr. 6 der „Hannoverschen Landesztg.“ enthaltenen Beleidigungen des Reichstages übersandt worden. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst, die Beschlußnahme des Reichstages über diesen Antrag gefälligst herbeiführen zu wollen. Der Reichskanzler. In Vertretung: gez. Delbrück.“ (Das Schreiben wird der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen.)

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Prüfung der Wahl des Abg. Sonnemann (Frankfurt a. M., 6. Wiesbadener Wahlkreis), welche die 3. Abtheilung für ungültig, der Abg. v. Stauffenberg für gültig zu erklären beantragt. — Gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind zwei Proteste aus Frankfurt a. M. eingegangen, in welcher behauptet wird, daß über 600 dort domizilirende wahlfähige Baiern von den Wählerlisten und den Wahlen ausgeschlossen worden seien. In einem von dem Wahlkommissar, Polizeipräsidenten v. Madai erstatteten Bericht wird bestätigt, daß die in Frankfurt wohnenden bairischen Unterthanen grundsätzlich aus den Wählerlisten für den deutschen Reichstag fortgelassen und zwar um deshalb, weil zur Zeit der Aufstellung der Wählerlisten der Vertrag über den Beitritt Baierns zur Verfassung des deutschen Bundes noch nicht publizirt gewesen. Da der § 1 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, welches durch die Bündnißverträge zu einem deutschen Gesetz erklärt worden, keinen Zweifel darüber läßt, daß die betreffenden 600 Baiern seit dem 31. Januar 1871, dem Tage der Publikation der Verfassung im Bundesgesetzblatte wahlberechtigt waren und demgemäß in die spätestens am 3. Februar auszulegenden Wahllisten aufgenommen werden mußten, so hat die Majorität der Abtheilung mit Rücksicht auf die geringe Stimmzahl (38), welche Hr. Sonnemann über die absolute Majorität erhalten den Antrag gestellt, diese Wahl für ungültig zu erklären und den Herrn Reichskanzler zu ersuchen eine neue Wahl auf Grundlage neu aufzustellender und auszulegender Wählerlisten zu veranlassen. — Abg. Frhr. Stauffenberg stellt den Gegenantrag, die Wahl des Hrn. Sonnemann für gültig zu erklären. — Referent Abg. Albrecht befürwortet den Antrag der Abtheilung und weist zugleich eine in der Frankfurter Ztg. enthaltene Beschuldigung zurück, daß der Reichstag sich zum Spielball der Parteien machen würde, wenn er sich dem Antrage der Abtheilung anschließen wollte. Korreferent Abg. Dr Reichensperger erklärt sich gegen den Antrag der Majorität der Abtheilung. Redner hob hervor, daß es zweifelhaft sei, ob der Bündnißvertrag mit Baiern schon mit dem 31. Januar 1871 und nichtvielmehr erst mit dem 14. Tage nach dem Tage der Ausgabe des Bundesgesetzblatts, in welchem er publizirt sei, also erst mit dem 13. Februar verbindliche Kraft erhalten habe. Nach dem 13. Februar sei es aber nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes unmöglich gewesen die Baiern noch in die Wahllisten von Amtswegen nach Ablauf der Reklamationsfrist mit dem Sinne des Wahlgesetzes vereinbar, da dadurch die nothwendige öffentliche Kontrole illusorisch werden. Eine wiederholte Auslegung der Listen aus Anlaß des Bundesvertrages mit Baiern erscheine gleichfalls nicht geboten, da die Vorbereitungen zur Wahl, wie sie bis zum 31. Januar erfolgt in den vorgeschriebenen loyalen Formen geschehen seien und ihre loyale Wirkung durch den Bündnißvertrag mit Baiern nicht verlieren könnten. Es sei das Verfahren ein durchaus loyales gewesen und bitte er deshalb die Wahl für gültig zu erklären. Abg. Frhr. v. Stauffenberg empfiehlt seinen Antrag, indem er sich im Allgemeinen den Ausführungen des Korreferenten anschließt. Redner erkennt an, daß in dem vorliegenden Falle, dem materiellen Recht nicht Genüge geleistet worden, ebenso räumt er dem Reichstage die Befugniß ein, diesem materiellen Recht zum Durchbruch zu verhelfen, allein er könne nicht von der örtlichen Behörde verlangen, daß sie das materielle Recht über das formelle stelle. Eine solche Handlung könne man ihr nicht zumuthen, wenn nicht alle formelle Grundlagen beseitigt werden sollen, und deshalb müsse die Wahl für gültig erklärt werden. — Abg. Römer (Württemberg) spricht sich für den Antrag der Abtheilung aus und behauptet, daß der Magistrat in Frankfurt a. M. anders hätte handeln können, als sie gehandelt hat. Er führt zum Beweise seiner Behauptung an, daß in Württemberg die Baiern in die Wahllisten aufgenommen worden und zur Wahl zugelassen worden seien. Das sei einfach dadurch ermöglicht worden, daß man den Fall des Eintritts Baiern in den deutschen Bund vorgesehen habe. — Bundeskomm. v. Puttkammer bestreitet, daß die städtischen Behörden in Frankfurt anders handeln konnten, als geschehen und hält das Verfahren für durchaus korrekt. Die Diskussion wird hierauf geschlossen und der Antrag Stauffenbergs auf Gültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Sonnemann mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Additionalartikels zu dem Postvertrage zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten von Amerika vom 21. Oktober 1867 und dem Additionalvertrage vom 7./23. April 1870, veranlaßt durch die unter der Firma „Baltischer Lloyd“ zu Stettin gegründete Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welche in nächster Zeit eine regelmäßige Verbindung mit Newyork herzustellen und geschlossene Briefpackete nach den Vereinigten Staaten gegen einen Vergütungssatz von $\frac{1}{2}$ Sgr. für den einfachen Brief zu übernehmen beabsichtigt. Auf Grund dieses Anerbietens kann die Postverwaltung ohne Nachtheil für ihre Kasse folgende ermäßigte Portosätze via Stettin beförderte Briefe nach und aus den Vereinigten Staaten einführen; für den einfachen frankirten Brief $2\frac{1}{2}$ Sgr. oder 6 Cents, für den unfrankirten 5 Sgr. oder 12 Cents. Die neue Linie wird namentlich zur Versendung von Konnossementen, Avisbriefen u. s. w. zu solchen Gütern, welche mit den Schiffen des „Baltischen Lloyd“ versandt werden, und von Briefen der Auswanderer der billigeren Portosätze wegen in Betracht kommen.

Generalpostdirektor Stephan: Der vorliegende Additionalartikel ist das Resultat der unausgesetzten Bemühungen der Postverwaltung, die internationalen Beziehungen zu erweitern und durch Begünstigung solcher intermediären Wege, wie des „Baltischen Lloyd“, die Verkehrsmittel zu vermehren. Seine beiden Schiffe werden ihren Weg nach Amerika nicht durch den Kanal nehmen, sondern über Dänemark, Skandinavien und um die Spitze von Schottland herum, um den Zeitverlust gegen die hanseatischen Linien wieder einzubringen. Der Briefverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten beläuft sich auf $4\frac{1}{2}$ Millionen Briefe; eine Ermäßigung des Portos ist deshalb durchaus nicht unwichtig, und wir haben es nun schon dahin gebracht, daß der frühere Satz von 13 auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. herabgesetzt ist.

Abg. Schmidt (Stettin): Der deutsche Text des Vertrages ist eine Uebersetzung des englischen und dazu nicht einmal eine korrekte; gleich das erste Wort „as“ ist falsch durch „wenn“ übersetzt. Daß nun auch die Ost-See eine direkte Postverbindung mit den Vereinigten Staaten hat, ist ein erfreulicher Zuwachs des Postverkehrs; das Porto dorthin ist jetzt billiger, als nach Schweden und Rußland, und ebenso billig, als nach Helgoland. Dagegen ist es anderen amerikanischen Staaten noch unverhältnißmäßig theuer: nach San Salvador über 16 Silbergroschen, ebenso nach Chili, Peru und Zentral-Amerika, weil die Briefe via England gehen. Daher eine Erweiterung der direkten postalischen Beziehungen auch mit dem übrigen Amerika als geboten erscheint.

Abg. Mosle: Ich begrüße den Additionalartikel als eine Erleichterung des Verkehrs, er ist aber nur dann eine Erleichterung, wenn er nicht zugleich eine Verwirrung hervorruft. Und das thut er. Ich begrüße sodann ganz außerordentlich den Umstand, daß eine Dampfschiffslinie von der Ostsee nach Amerika ins Leben getreten ist, die den anderen Linien von der Nordsee eine wirksame Konkurrenz zu machen verspricht, die für alle kaufmännischen Unternehmungen die wahre Lebensbedingung ist. Ich spreche also hier nicht pro domo für die Hamburger oder Bremer Gesellschaften, sondern nur im Interesse des Verkehrs. Es ist hervorgehoben worden, daß die Portosätze nach Süd- und Mittelamerika, nach Australien u. s. w. über England sehr hoch sind, z. B. 16 Sgr. nach S. Salvador, während der Brief nach Newyork nur 3 Sgr. kostet. Wenn der Portosatz nach den Vereinigten Staaten und jetzt auch nach Westindien so billig ist, so ist das das Verdienst der beiden norddeutschen Dampferlinien in Hamburg und Bremen. Sie haben ihre Ehre darin gesucht und gefunden, den Postdienst zwischen Deutschland und Nordamerika in einer Weise zu regeln, wie er so billig prompt und genau bisher niemals ausgeführt ist; sie haben die englischen Steamer geschlagen in der Präzision und der Bedienung der Post. Am 13. Mai 1870 wurde vom norddeutschen Reichstag der Vertrag geschlossen, den Portosatz auf 3 Sgr. zu ermäßigen. Mein Herr Vorgänger, der an der Spitze der Bremer Postverwaltung steht, hat damals den General-Postmeister dringend gebeten, den Portosatz auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu ermäßigen. Er hat geantwortet, dies sei nicht möglich, das involvire eine Unzweckmäßigkeit, indem das Porto näher gelegener Gegenden, wie Schweden und Rußland weit theurer sei. Das ist auch heute noch der Fall. Die Sache liegt so: Seitens der Nordseepostverbindung ist mit dem amerikanischen Generalpostmeister ein Vertrag dahin geschlossen, das Porto auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. oder 6 Cents zu ermäßigen, das Porto nach England auf 3 Pence. Dieser Betrag von $2\frac{1}{2}$ Sgr. sollte nach dem Hauptvertrag gedrittelt werden: die deutsche Post sollte 10 Pfennige erhalten, die amerikanische 10 und die Dampfschifflinie 10. Damit hat der Generalpostmeister sich nicht einverstanden erklären können, weil er 10 Pfennige für die Beförderung der Briefe für zu gering hielt. Meine Herren! Die Beförderung der Briefe von Deutschland nach Amerika findet zu einer ganz kleinen Strecke in Deutschland und Amerika statt. Der Generalpostmeister und der nordd. Lloyd sind noch jetzt in Unterhandlung, wenigstens ist noch nicht, wie ich glaube, das letzte Wort gesprochen. — Nachdem sich der Lloyd und die Hamburger Linie so hervorragende Verdienste um die Post erworben haben, sollte die Postverwaltung, nachdem nun eine neue Linie von der Ostsee sich bereit erklärt, die Briefe für $\frac{1}{2}$ Sgr. zu befördern, nicht der andern Linie die Pistole auf die Brust setzen, sondern sie sollte sie möglichst auf gütlichem Wege dazu zu veranlassen suchen, und wenn sie es nicht kann, so könnte sie sich auch mit 10 Pfennigen ihres Theiles begnügen. Durch den vorliegenden Vertrag wird auch eine Verwirrung in die Postverhältnisse gebracht. Er fängt an mit „Wenn“. M. H., welche Nation wird einen Vertrag mit einem Wenn beginnen? Das englische as heißt auch nicht „wenn“, sondern „nachdem“. Ich erwähne diese Sache, um hervorzuheben, daß es im Interesse des deutschen Reiches nicht richtig ist, Staats- und Postverträge aus der anderen Sprache in die deutsche zu übersetzen. Ich komme nun auf die Unordnung, die daraus entstehen wird, daß in den Motiven gesagt wird, es sollen nur diejenigen Briefe über Stettin befördert werden, welche auf Wunsch des Absenders so bezeichnet seien. Darunter sind verstanden worden, Briefe mit der Aufschrift via Stettin. Nun es giebt verschiedene Weisen zu bezeichnen, wie ein Brief befördert werden soll; man schreibt entweder darauf via Stettin oder man klebt einfach auf den Brief, der via Stettin gehen soll, den Portosatz auf, der dafür bekannt gemacht ist, also $2\frac{1}{2}$ Sgr. Nach meiner Kenntniß des Verkehrs, besonders in Amerika wird das die Manier sein, wie das Publikum die Sache benutzt. Finden sich hier mehr Briefe auf der Post, auf welchen eine Marke von $2\frac{1}{2}$ Sgr. aufgeklebt ist und welche nach Amerika bestimmt sind, so wird die Post die Briefe so lange liegen lassen, bis ein Steamer über Stettin geht, und passirt den beiden Steamern von Stettin, die jetzt laufen sollen ein Unglück, so bleiben die Briefe liegen, bis sie schwarz werden. Das thut aber ein amerikanischer Postmeister nicht, der befördert einen solchen Brief mit dem ersten besten Poststeamer. Die daraus entstehenden Strafportos in Deutschland werden in dem Generalpostmeister bald den Wunsch erregen — davon bin ich felsenfest überzeugt — den Vertrag wieder los zu sein. Deshalb möchte ich beantragen, eventuell noch bei der zweiten und dritten Lesung, daß der Vertrag dahin geändert wird, daß es nicht mehr heißt: Das Porto soll $2\frac{1}{2}$ Sgr. betragen, wenn Steamerlinien sich erbieten es zu thun, sondern es soll heißen: Das Porto soll sein $2\frac{1}{2}$ Sgr., wenn sich Steamerlinien darbieten und es der Postverwaltung paßt, mit diesen Steamerlinien einen Kontrakt zu machen, wonach der einfache Portosatz auf $1\frac{1}{2}$ Sgr. normirt werden kann. Es ist der Wunsch der Hamburger und Bremer Dampfschiffslinien, den Satz von $2\frac{1}{2}$ Sgr. herzustellen und ich bin fest überzeugt, wenn die Sache nur richtig angefangen wird, so wird es auch gelingen, ein einheitliches Porto

---

Ein General der Kommune.

(Aus den Papieren eines alten Offiziers.)

Petersburg, im Mai.

Es war im Jahr 1846 — ich war damals dejourirender Offizier im Kadettencorps der Grenzfestung Brest-Litewsk. Vielleicht erzähle ich einmal später ausführlicher von diesem Institut, das seiner Zeit einen wesentlichen Faktor zur Russifizirung Polens bildete. Es wurden hier nämlich zusammen mit russischen Zöglingen Söhne polnischer Edelleute zu russischen Offizieren gebildet. Die Polen lieferten das Hauptkontingent und die meisten von ihnen wurden auf Kosten der russischen Regierung, nur wenige für Rechnung des polnischen Adels erzogen. Das Corps bildete damals einen kleinen Staat im Staate. Gänzlich unabhängig vom Gouverneur der Provinz hatte es seine Chefs in Petersburg, deren höchster sogar der Thronfolger (der jetzige Kaiser Alexander) selbst war. Die das Corps bildende Gesellschaft führte in ihrer Abgeschlossenheit ein angenehmes fast patriarchalisches Leben. Von den Kadetten hatten viele, welche sich durch Geist und gutes Betragen auszeichneten, Zutritt zu den Familien der Offiziere und Beamten. Diese Familien, einige fünfzig an der Zahl, darunter vielleicht fünfzehn deutsche, machten den eigentlichen Kern der Gesellschaft aus. Zwischen den Offizieren und Beamten herrschte ein gutes kameradschaftliches Verhältniß. Zu den Letzteren zählten drei Aerzte, ein Apotheker, ein russischer und ein katholischer Geistlicher. Außer einem Lazareth und einer Apotheke hatten wir in unserer Kolonie auch zwei reich ausgestattete Hauskirchen für den griechisch- und römisch katholischen Gottesdienst. Für das geistliche Bedürfniß der evangelischen und mohamedanischen Zöglinge*) sorgten der lutherische Stadtpfarrer und ein dann und wann anreisender Mulla. Die Zahl der Kadetten betrug ca. 400; dazu kamen 200 Soldaten, die als Diener, Köche, Wärter u. s. w. thätig waren, so daß sich die Seelenzahl in unserer Kolonie im Ganzen auf etwa 1200 belief. Ein kolossales Hauptgebäude und viele durch Gärten miteinander verbundene Nebengebäude dienten denselben als Wohnung.

Unsere Abgeschiedenheit hinderte uns nicht, mit den zur Garnison der Festung gehörenden Offiziere freundliche Verbindungen zu pflegen, namentlich verkehrten wir viel mit den sich durch Bildung auszeichnenden Ingenieur-Offizieren. Eines Tages nun — es war, wie ich sagte, im Jahre 1846 — kam der Ingenieurlieutenant F., ein spezieller Freund von mir in mein Zimmer, indem er sagte:

„Ich habe da eben einen traurigen Brief bekommen, bei dessen Beantwortung ich dich, lieber P., um einen guten Rath bitten muß. Meine Schwester, die seit längerer Zeit schon Wittwe eines polnischen Beamten war und nach dessen Tode eine kleine Pension genoß, ist gestorben und zwar mit Hinterlassung eines 10jährigen Sohnes, dessen ich mich annehmen muß, so schwer es mir als junger Lieutenant auch fällt. Meine einzige Hoffnung ist, daß ich ihn zu euch ins Corps bringe. Ist das auf irgend eine Weise möglich?“

„Ist der Knabe von Adel?“

„Das wohl, aber habt ihr nicht immer viele Kandidaten?“

„Daran fehlt es nicht, indessen sind augenblicklich ein paar Vakanzen für polnische Knaben; ich werde dir angeben, was du zu thun hast, vielleicht läßt dich dein gewöhnliches Glück auch diesmal nicht im Stich.“

Und er hatte Glück, wie auch später im Leben. Aus einem unbedeutenden Lieutenant eines Festungskommandos schwang er sich im Kaukasus rasch empor, wurde einer der tüchtigsten Ingenieure, stieg in Rang, Würden und ist durch Eisenbahn- und Hafenbauten, die er auf eigene Rechnung unternahm, ein sehr reicher, in weiten Kreisen angesehener Mann geworden.

Und sein Neffe? Wir werden sehen. Zunächst erhielt er, wesentlich auf meine Verwendung, von der Regierung die Erlaubniß, sich zum Examen vorstellen zu dürfen. — Furchtlos und keck trat das kleine, schmächtige, blonde Bürschlein, mit einem etwas altklugen, drolligen Guttaperchagesicht vor die Examenkommission, antwortete, obgleich er fast gar kein russisch verstand, sondern nur polnisch sprach, frisch von der Leber weg das unsinnigste Zeug, und — wurde wegen mangelhafter Vorbereitung und und ungenügender Kenntniß der russischen Sprache abgewiesen.

„Was mach ich nun,“ fragte mich mein Freund, „er ist durchgefallen.“

„O, antwortete ich ihm, vor der Hand brauchst du dir darüber keine grauen Haare wachsen lassen. Du hättest ihn ebenso gut wie heute, erst nach $2\frac{1}{2}$ Monaten zur Prüfung stellen können; das Gesetz verlangt, daß er innerhalb 3 Monate eintrete. Es ist ein so drolliges Bürschchen, daß alle die Herren Gefallen an ihm gefunden haben, überdies scheint er intelligent und schlau zu sein. Man wird die heutige Prüfung, als nicht betrachten, ansehen, laß ihn vorbereiten und bring ihn nach jener Zeit wieder.“

„Das wäre freilich gut, was fang' ich aber als Junggeselle mit ihm an? Ihn in eine theuere Vorbereitungsschule zu schicken, dazu fehlt es mir an Mitteln, auch wäre die Zeit kaum ausreichend. Bei mir im Hause kann ich ihn, der ich den ganzen Tag bei den Festungsbauten beschäftigt bin, auch nicht behalten. Was ist da zu machen?“

„Nun, auch darin will ich dir helfen. Wie du weißt, bin ich verheirathet. Da nehme ich denn das Männchen (er machte fast den Eindruck eines Zwerges seines altklugen Gesichts wegen) die Zeit über zu mir. Für Kost und Logis hast du also nichts auszugeben. Zahl' nur das Honorar für einige Stunden, die er unbedingt nehmen muß. Im Russischen wird ihm übrigens auch meine Frau helfen. Die Sache soll schon gehen.“

Und sie ging. Der Knabe kam zu mir ins Haus und verstand es rasch, sich bei uns beliebt zu machen. Er lernte das Russische mit Leichtigkeit und bestand seine Prüfung schon nach einiger Zeit mit Auszeichnung. Er avancirte von Klasse zu Klasse und verließ nach sechs Jahren das Brestsche Corps, um als Offizier in ein Petersburger Regiment zu treten. Er machte schnell Karriere. Er wurde in die Militärakademie berufen, ward Generalstabsoffizier und sechs Jahre später war er bereits Hauptmann.

Wir freuten uns sehr über das rasche Avancement unseres Schützlings, denn wir hielten viel von ihm und hatten während der ganzen Zeit, daß er im Kadettencorps war, viel mit ihm in Verbindung gestanden. Er besuchte uns fast jeden Sonntag, verbrachte bei uns einen Theil seiner Ferien und erinnerte sich stets dankbar alles dessen, was wir für ihn gethan.

Zwar Pole von Geburt, schien er doch ganz und gar Russe geworden. Niemals ließ er eine besondere Liebe für seine polnische Heimath hervortreten. Er schien sich auch in jeder Beziehung wohl zu fühlen, war heiter und voll fröhlicher Streiche. Bei den Kadettenbelustigungen und den Theater-Vorstellungen — wir hatten eine kleine permanente Bühne — bei Maskeraden, lebenden Bildern u. s. w. konnte man sicher sein, unsern jungen Freund stets in komischen Rollen oder unter der Maske des Harlekins, des Schornsteinfegers oder in derartigen Aufzügen zu sehen. So tanzte auch Niemand besser als er die Kosakentänze, und zwar mit so grotesker Komik, daß sich kaum Jemand ihrer erheiternden Wirkung entziehen konnte. Er machte sein komisches

*) In Polen finden sich noch viele Tartarensprößlinge, von denen noch manche bis heute dem Koran treu geblieben sind.

für den Verkehr der deutschen Briefe zwischen Amerika und Deutschland herzustellen.

Nach einigen Bemerkungen von Roß (Hamburg) und Mosle schließt die erste Lesung; das Haus tritt sofort in die zweite ein.

Abg. Löwe fragt an, weshalb die Postverwaltung wenn nicht ausdrücklich angegeben sei, daß die Briefe via Hamburg, Bremen, Stettin u. s. w. gehen sollen, die Briefe über England expedire. Schneller würden sie auf keinen Fall befördert; namentlich, wenn man Freitags Abend einen Brief von Berlin absende, bleibe er einen Tag liegen, da am Sonntag keine Verbindung zwischen Belgien und England sei.

Generalpostdirektor Stephan: Der Weg über Belgien und England hat nicht den Vorzug der Schnelligkeit, wohl aber den der Vielheit der Verbindungen. Im Juni z. B. gehen von England 13 Dampfer ab, während auf den hanseatischen Routen nur 8 fahren. Seit etwa 14 Tagen besteht auch Sonntags zwischen Belgien und England eine zweimalige Dampferverbindung. Einen Unterschied zwischen den verschiedenen Routen macht die Postverwaltung nur im Interesse des Publikums. Was die gerügte Uebersetzung anbetrifft, so verdanken wir dieselbe der Zuvorkommenheit der amerikanischen Regierung. Als wir ihr den Vorschlag, eine ähnliche Bestimmung, wie dieser Artikel enthält, in den Postvertrag aufzunehmen, nur andeuteten, ging sie mit solchem Eifer auf dieselbe ein, daß wir mit umgehendem Steamer den Entwurf in beiden Sprachen mit ihrer Unterschrift erhielten.

In zweiter Lesung wird der Additional-Artikel genehmigt; für die dritte behält sich Abg. Mosle eine Amendirung der Vorlage vor.

Es folgt der Bericht der Budgetkommission über den Nachtrag zum Postetat für 1871. Sämmtliche Positionen werden ohne Debatte genehmigt. Eine Debatte knüpft sich nur an die folgenden von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen: 1) Den Reichskanzler aufzufordern, die erforderlichen Schritte zu thun, um ohne Verletzung bereits erworbener Rechte von dem Eintritte des neuen Pensionsreglements an die Reduktion und endlich Aufhebung der Offiziers-Postmeisterstellen eintreten zu lassen. 2) Den Reichskanzler aufzufordern, bei Aufstellung des Etats für 1872 in Erwägung zu nehmen, ob nicht die Gehälter der Postsekretäre in größeren Städten von 30—40,000 Einwohnern den Gehältern der Sekretäre in größeren Städten gleichzustellen sind. In Bezug auf die erste Resolution bemerkt Abg. von Behr: ihre Annahme würde eine große Härte gegen den Offizierstand sein. Es handelt sich um eine seit hundert Jahren in Preußen bestehende, von Friedrich dem Großen eingeführte Einrichtung. Die in Frage stehenden 132 Postamtsstellen geben eben so vielen Offizieren die Möglichkeit einer gesellschaftlichen Existenz, die sie auch nach Annahme des neuen uns vorliegenden Pensionsgesetzes nicht haben würden. Außerdem sind diese 132 Offizier-Postmeisterstellen, die im Durchschnitt mit 600—700 Thlr. normirt sind, eine Ersparniß und eine Entlastung von 70—80,000 Thlr. für den Pensionsetat selbst. Ich bitte das Haus dringend um Ablehnung der Resolution.

Abg. Techow: Dem Grundsatze, gleiche Rechte, gleiche Pflichten, entspricht die bestehende Einrichtung nicht. Es findet eine Gleichmäßigkeit weder in Betreff der Prüfung noch in Bezug auf die Amtszeit statt. Für die betreffenden Offiziere selbst muß es ein äußerst drückendes Gefühl sein, in ein Amt berufen zu werden, in welchem sie in ihren praktischen Leistungen und ihrer Befähigung nothwendig ihren untergebenen Beamten untergeordnet sein müssen. Die Postverwaltung selbst muß damit in hohem Grade geschädigt werden. Ich bitte Sie, die Resolution anzunehmen. Roß (Hamburg) hält den jetzigen Augenblick für nicht opportun und für sehr unglücklich gewählt zur Aufhebung dieser Institution. Grumbrecht und Ulrichs erklären sich kurz für die Resolution.

Bundeskommissar Major v. Kirchbach: Durch Allerh. Ordre vom 13 Mai 1862 ist das Weiterbestehen der Einrichtung provisorisch angeordnet worden mit der Maßgab, daß die betreffenden Ressortchefs nach Ablauf von 3 zu 3 Jahren zu berichten hätten, ob sie weiter gehandhabt werden solle oder nicht. Ein solcher Bericht ist nur zuletzt am 6. Juni 1867 erstattet worden und es heißt darin, daß sich aus der Anwendung der Einrichtung bis jetzt erhebliche Bedenken nicht ergeben hätten. Ebenso sind später von Seiten der Postverwaltung erhebliche Bedenken nicht erhoben worden. Das Kriegsministerium muß natürlich einen großen Werth darauf legen, daß den pensionsberechtigten Offizieren und solchen, die im Kriege verwundet und dadurch auszuscheiden gezwungen sind, die Möglichkeit einer ihren Verhältnissen angemessenen Beschäftigung und gesellschaftlichen Existenz nicht verkürzt werde. Ich weise darauf hin, daß auch nach Annahme des Pensionsgesetzes die Pension für Sekondelieutenants sich höchstens auf 300 Thlr. belaufen wird. — Sollte die Resolution vom Hause angenommen werden, so würde allerdings das Kriegsministerium in nähere Erörterungen über die Angelegenheit, dem Wunsche des Hauses entsprechend, mit dem Bundeskanzleramt treten; indessen kann zunächst das preußische Kriegs-Ministerium nur die Ablehnung der Resolution dringend empfehlen.

Abg. Graf Moltke: Es ist von den Vorrednern ein ganz besonderes Gewicht auf das Examen gelegt worden. Ich glaube, daß man ein ganz brillantes Postexamen machen und doch ein schlechter Postbeamter sein kann. Es gehören dazu gewisse persönliche Eigenschaften, als Pünktlichkeit, eine große Treue im Kleinen, und Fleiß, und das sind Eigenschaften, für die im Allgemeinen der militärische Dienst heranzieht. Das sehen wir an der großen Nachfrage nach gedienten Militärs für die allerverschiedensten Thätigkeiten. Ein jeder pensionirter Militär hat den Wunsch, wieder in eine nützliche Thätigkeit zu treten und eine solche gewährt ihm die Post. Ich glaube, daß der Generalpostdirektor Mittel genug haben wird, um zu verhindern, daß etwa ein nicht qualifizirtes Subjekt in die Stelle eintritt. Ich würde Sie deshalb bitten, die Resolution abzulehnen.

Ref. Richter: Niemals hat sich eine parlamentarische deutsche Versammlung, wenn es sich um die Sorge für die Invaliden handelte, karg erwiesen. Das gilt von der ersten berliner Nationalversammlung bis zur Reichstagssession. Das schließt schon von vornherein jede Annahme, daß wir ihnen zu nahe treten könnten, aus. Die Einrichtung soll besonderen Werth haben für die jüngeren Offiziere. Gerade für diese aber sorgt das Pensionsgesetz ganz besonders und unterscheidet sich dadurch wesentlich vortheilhaft von den früheren Pensionsgesetzen. Außer der Pension erhält der jüngere Offizier für den Fall, daß er durch den Krieg invalide geworden ist, noch die sogenannte Kriegszulage. Ist er aber in der Friedensthätigkeit in jungen Jahren invalide geworden, so hat der Staat auch keine Verpflichtung, ihn sein Leben lang standesgemäß mit 600 Thalern zu ernähren, sondern ihm bleibt noch die Möglichkeit, in einen andern Erwerb überzugehen. Die geringen Vortheile für die Offiziere kommen nicht in Betracht gegenüber den großen Nachtheilen, die der Postverwaltung aus dieser Institution erwachsen. Die Vertreter der Post haben sich zwar nicht geäußert, aber mir däucht, ihr Schweigen ist beredter gewesen, als die Begründung von Seiten des Vertreters des Kriegsministeriums. Wenn auf Friedrich den Großen hingewiesen wurde, so hatte der auch einmal vorgeschlagen, die Elementarlehrerstellen mit Unteroffizieren zu besetzen. Als es sich zu Friedrichs des Großen Zeit darum handelte, die neue Postverwaltung auch in den westpreußischen Provinzen einzuführen und der General-Postdirektor dagegen vorstellig ward, diese Einrichtung dort mit hinüber zu nehmen, da ging Friedrich der Große darauf ein und schrieb an den Rand des Gesuches: „Die Offiziere fallen weg, aber sie sollen beim Salz angebracht werden." Lehnen Sie heute die Resolution ab, so kann darüber kein Zweifel sein, daß Sie das Institut nicht nur für die alten Provinzen für ewige Zeiten aufs Neue befestigen, sondern sie werden auch seine Einführung in die neuen Provinzen nicht verhindern können. Wir müssen nicht immer blos an die Berufsoffiziere, sondern auch an die Reserve- und Landwehroffiziere bei dieser Frage denken. Aus den Reihen der Postbeamten haben Hunderte von Reserve- und Landwehroffizieren im letzten Kriege Dienste geleistet und sie haben den Linienoffizieren in keiner Weise nachgestanden. Sie kehren nun wieder in den Postdienst zurück; sie dienen die vorgeschriebene Amtszeit aus und bestehen alle Examina, da erscheint vielleicht auf einmal ein ganz junger, eben pensionirter Offizier und tritt nach leichter Vorbereitungszeit und leichtem Examen in die Stelle ein, die jenem gebührte. Es ist das vielleicht ein Offizier, der, während der Postbeamte als Offizier im Felde stand, noch ein Knabe war, und vielleicht gar nicht Gelegenheit gehabt hatte, seine Tüchtigkeit auch im Felde zu erweisen. Ich glaube, man muß solche Fälle bei Beurtheilung dieser Frage wohl im Auge haben. Ich bitte Sie dringend, die Resolution anzunehmen. (Beifall.) Beide Resolutionen werden darauf mit großer Majorität angenommen.

Das Haus geht nunmehr zur dritten Berathung des Prämien-Anleihe-Gesetzes über, wie es aus der zweiten Berathung hervorgegangen ist. Zu § 1 (Ausgabe von Prämienanleihen nur auf Grund eines Reichsgesetzes und nur zum Zwecke der Anleihe eines Bundesstaats oder des Reiches) liegt heute kein Abänderungsantrag vor. Die folgenden §§ 2 6 müssen wir noch einmal in der Fassung, wie sie am Schlusse der zweiten Berathung angenommen wurden, im Wortlaut wiederholen, damit die heute neu eingebrachten und zum Theil genehmigten Amendements verständlich werden:

§ 2. Der Bestimmung im § 1 zuwider im Inlande, sowie nach dem 30. April 1871 im Auslande ausgegebene Inhaberpapiere mit Prämien dürfen weder weiter begeben, noch an den Börsen, noch an anderen zum Verkehr mit Werthpapieren bestimmten Versammlungsorten zum Gegenstande eines Geschäfts oder einer Geschäftsvermittelung gemacht werden. § 3. Dasselbe gilt von ausländischen Inhaberpapieren mit Prämien, welche vor dem 30. April 1871 ausgegeben sind, sofern dieselben nicht bis zum 15. Juli 1871, diesen Tag eingeschlossen, zur Abstempelung eingereicht werden.

§ 4. Für die Abstempelung ist eine Gebühr zu entrichten, welche für eine Schuldverschreibung, deren Nominalbetrag den Werth von 100 Thlrn. nicht übersteigt, 5 Sgr. oder 17½ Kr. S. W., für eine Schuldverschreibung, deren Nominalbetrag den Werth von 100 Thlrn. übersteigt, 10 Sgr. oder 35 Kr. S. W. beträgt. § 5. Der Bundesrath wird die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderliche Instruktion erlassen und in derselben festsetzen, unter welchen Umständen ein gutgläubiger Inhaber, der aus entschuldbaren Gründen die Anmeldungsfrist versäumt hat, noch nachträglich Abstempelung seiner Schuldverschreibungen erlangen kann. Der Bundesrath wird ferner zur Berechnung der Stempel-Abgabe den Thalerwerth der fremden Valuten feststellen, auch die Behörden bestimmen, bei welchen die Abstempelung zu erfolgen hat. § 6. Wer den Bestimmungen der §§ 1, 2 oder 3 zuwiderhandelt, verfällt in eine Geldstrafe, welche dem fünften Theile des Nennwerthes der den Gegenstand der Zuwiderhandlung bildenden Papiere gleichkommt, mindestens aber 100 Thaler betragen soll. Die nicht beizutreibende Geldstrafe ist in verhältnißmäßige Gefängnißstrafe, deren Dauer jedoch ein Jahr nicht übersteigen darf, umzuwandeln.

Mit Geldstrafe bis zu 100 Thalern oder Gefängniß bis zu drei Monaten wird bestraft, wer ein im § 2 oder § 3 bezeichnetes Inhaberpapier mit Prämie öffentlich ankündigt, ausbietet oder empfiehlt, oder zur Feststellung eines Kurswerthes notirt.

Zu demselben liegen wiederum mehrere Anträge vor, die soweit sie zur Annahme gelangen, mitgetheilt werden. — In der Generaldebatte wendet sich Abg. Richter namentlich gegen den § 2 insofern derselbe die öffentliche Ankündigung, Empfehlung ꝛc. von Prämienanleihen mit Strafe bedroht. Durch solche Bestimmungen bemerkt Redner, werden der Presse Handschellen angelegt, und dazu wolle er die Hand nicht bieten. — Abg. v. Hennig widerspricht dieser Auffassung. Wolle man die Prämienanleihen gründlich beseitigen, so müsse man auch die allerstrengsten Maßregeln gegen dieselben in Anwendung bringen. Der Presse selbst würden keine Handschellen angelegt, denn eine Besprechung von Prämienanleihen werden durch das Gesetz nicht verboten. — § 1 wird hierauf ohne Debatte angenommen. — In der Debatte über § 2 erklärt Abg. Dr. Bamberger sich namentlich gegen die auf den Antrag v. Blanckenburg's neu angenommenen Paragraphen in Betreff der Abstempelung der Prämienanleihen, deren Ablehnung er beantragt. — Abg. v. Hennig für die Aufrechterhaltung dieser Paragraphen, da er durch die allgemeinen Redensarten des Vorredners nicht überzeugt worden sei, daß die Abstempelung den Verkehr, der im Verkehr befindlichen Prämienanleihen beeinträchtigen werde. — § 2 wird hierauf auf den Antrag des Abg. Dr. Prosch in folgender Fassung angenommen: „Inhaberpapiere mit Prämien, welche nach Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes, der Bestimmung im § 1 zuwider, im Inlande ausgegeben sein möchten, ingleichen Inhaberpapiere mit Prämien, welche nach dem 30. April 1871 im Auslande ausgegeben sind, dürfen weder weiter gegeben, noch an der Börse, noch an andern zum Verkehr mit Werthpapieren bestimmten Versammlungsorten zum Gegenstand eines Geschäfts oder einer Geschäftsvermittelung gemacht werden." — § 3 erhält nach dem Antrage v. Hennig folgende Fassung: „Dasselbe gilt vom 15. Juli 1871 ab von ausländischen Inhaberpapieren mit Prämien, deren Ausgabe von dem 1. Mai 1871 erfolgt ist, sofern dieselben nicht abgestempelt sind — und § 4 ebenfalls auf den Antrag Hennig's nachstehenden Wortlaut: „Die Schuldverschreibungen, deren Abstempelung erfolgen soll, müssen spätestens am 15. Juli 1871 zu diesem Zweck eingereicht werden. Für die Abstempelung ist eine Gebühr zu entrichten, welche für eine Schuldverschreibung, deren Nominalbetrag den Werth von 100 Thlr. nicht übersteigt 5 Sgr. oder 17½ Kr. S. W. für eine Schuldverschreibung, deren Nominalbetrag den Werth von 100 Thlr. übersteigt, 10 Sgr. oder 35 Kr. S. W. beträgt. Der Ertrag dieser Abstempelungsgebühr fließt zur Reichskasse." — Im § 5 wird an Stelle des Wortes: „Anmeldungsfrist" gesetzt „Einreichungsfrist."

Im § 7 werden die Worte: „Die nicht beizutreibende Geldstrafe ist in verhältnißmäßige Gefängnißstrafe, deren Dauer jedoch ein Jahr nicht übersteigen darf, umzuwandeln" gestrichen. Der von Hennig beantragte neue § 7 wird abgelehnt. Damit schließt die dritte Lesung. Die definitive Abstimmung über das aufs Neue amendirte Gesetz im Ganzen bleibt vorbehalten. Während der zweiten Hälfte der Sitzung war der Reichskanzler in das Haus getreten, der das Wort zu folgender Mittheilung an den Reichstag verlangt:

Fürst Bismarck: Ich habe die Ehre, dem Hause mitzutheilen, daß nach einer mir heute zugegangenen amtlichen Anzeige der französischen Regierung die Nationalversammlung in Versailles den Friedensvertrag, sowie er jetzt bereits durch die Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, ratifizirt und auch dem Gebietsaustausch, der von unserer Seite noch vorgeschlagen war, ihre Genehmigung ertheilt hat. (Lebhaftes Bravo.) Die Abstimmung für die Gesammtvorlage über den Frieden ist mit einer sehr großen Majorität in der französischen Versammlung erfolgt, mit 443 gegen 98 Stimmen und auch die Opposition dieser 98 Stimmen bezieht sich nach den mir gewordenen Aufklärungen nur auf den von uns angebotenen Gebietsaustausch, nicht auf die Ratifikation des Friedens selbst, so daß ich annehmen darf, die Ratifikation des Friedens selbst würde, wenn wir den Gebietsaustausch nicht vorgeschlagen hätten, nahezu einstimmig erfolgt sein. Ich werde in Folge dieser Nachrichten auf Allerhöchsten Befehl mich noch heute nach Frankfurt begeben, um dort den Austausch der Ratifikation zu vollziehen und diejenigen Besprechungen mit den dort ebenfalls erscheinenden französischen Ministern einzuleiten, welche unsere jetzigen Verhältnisse in Frankreich und die Ausführung einzelner Paragraphen des Friedens noch bedingen. (Lebhafter Beifall.)

Nach dieser Mittheilung vertagt sich das Haus um 4 Uhr bis Sonnabend 11 Uhr. (Gesetzentwurf betreffend Elsaß und Lothringen.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Mai 1871.

— Der Abschluß des definitiven Friedens mit Frankreich und die durch diesen Abschluß gewonnene Gewähr für die Zahlung der von Frankreich im Präliminarfrieden übernommenen Kriegsentschädigung gestatten es nunmehr, eine Entschei-

---

Talent auch in unserm Hause geltend. So suchte er namentlich meine Frau, die damals in Folge eines Trauerfalles sehr niedergedrückt war und kränkelte, durch seine komischen Sprünge und Gesänge aufzuheitern, was ihm auch, da er so sehr possierlich sein konnte, vielfach gelang.

Fast gleichzeitig mit dem Abzang unseres jungen Freundes aus dem Corps ward die Kadetten-Anstalt nach Moskau verlegt, — es war nämlich die Zeit des Krimkrieges, man fürchtete das Eintreten Oesterreichs in den Konflikt und Kaiser Nikolaus befahl deshalb die Entfernung des Instituts von der Grenze. Sieben Jahre blieben wir in Moskau — Kaiser Alexander hatte mittlerweile den Thron bestiegen und gab endlich dem Drängen der Polen nach, welche ihre Kinder, wenn nicht im Lande, so doch möglichst in ihrer Nähe haben wollten; es kam der Befehl, die Kadetten-Anstalt von Moskau wieder nach Westen zu verlegen. Da jedoch die Gebäude in Brest mittlerweile zu einem Kriegshospital eingerichtet worden, mußte man sich nach einem anderen Unterkommen umsehen. Man entschied sich für ein in der Nähe von Wilna sehr romantisch gelegenes, der Krone verfallenes Sapieha'sches Gut. Große Nebengebäude wurden hinzugekauft, neue Bauten wurden aufgeführt und neben einem prachtvollen Park entstand bald eine kleine Stadt, in welche das Kadettencorps von Moskau her übersiedelte. Die friedlich-gemüthlichen Zeiten von Brest kehrten jedoch nicht wieder. Das Jahr 1863 brach an, und mit ihm bereitete sich ganz im Stillen ein Aufstand gegen die russische Regierung vor; geheime Emissäre durchreisten Litthauen und Polen und warben Rekruten für die polnische Insurrektions-Armee. Allmälig traten auch Zeichen der Gährung äußerlich hervor. Die ersten Anfänge der Bewegung wurden in den römisch-katholischen Kirchen sichtbar, wo sich die Agenten der Insurrektion zahlreich einfanden, um nach beendigtem Gottesdienst verbotene Hymnen und aufrührerische Lieder anzustimmen. Die Regierung, welche schlecht unterrichtet war, glaubte anfangs, die Sache würde sich im Sande verlaufen, und unterließ deshalb strenge Maßregeln; sie hielt sich für stark genug, die Rebellion jeder Zeit mit Gewalt unterdrücken zu können. So entwickelte sich ein für alle ruhigen Bewohner in Stadt und Land unerträglicher Zustand. Durch Einschüchterung aller Art, unter Androhung brutaler Gewaltmaßregeln, durch Brand und Mord wurde die Bevölkerung ausgesogen. Wer nicht schwarze Kleider trug, wurde, gleichviel ob Herr oder Dame, insultirt, angespieen, ja mit Scheidewasser und Vitriolöl begossen. Nicht allein die Russen hatten unter diesem Terrorismus zu leiden, auch die Deutschen, Kaufleute und Industrielle litten in derselben Weise.

Der Haß der Polen gegen diese „Schwaben" kam dem gegen die „Moskals" gleich, ja es gesellte sich dazu noch das Gefühl einer gewissen Ueberlegenheit und Ueberhebung gegen die Deutschen im Allgemeinen. Bis zu dem letzten Kriege wenigstens hat der Pole mit Geringschätzung auf die Deutschen herabgesehen. Gewiß hat er es sich nie denken können, daß auch die verachteten „Schwaben" tapfer sein könnten. Die Tapferkeit glaubt er steif und fest, sei nur zwei Nationen angeboren: zuerst und vor allem der polnischen und dann der französischen.

Immer noch verhielt sich die Regierung ruhig und beobachtend, sie schenkte der polnischen Geistlichkeit Glauben, die da durch ihre höheren Organe fortwährend Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit nach Petersburg sandte, und behauptete, die aufrührerische Bewegung, als Werk einzelner fremder Emissäre selbst, unterdrücken zu können. Oeffentlich mißbilligte denn auch die Geistlichkeit das Treiben, doch nur um es im Geheimen desto eifriger zu unterstützen. So organisirten sich immer zahlreichere Banden. Die ganze polnische Jugend ging „in die Wälder."

Zu dieser Zeit nun war es, als ich eines Tages zur Mittagszeit im Begriffe stand, das Corps zu verlassen. Ich trat vorher, ein kleines Geschäft zu besorgen, ins Empfangszimmer. Als ich die Thüre öffnete, sah ich sechs bis acht unserer älteren Kadetten von der Offiziersklasse mit einem schmächtigen kleinen Generalstabsoffizier in eifriger Unterhaltung begriffen. Dieser trat verbindlichst grüßend auf mich zu und ich erkannte in ihm unseren früheren Zögling. Auf meine Frage, warum er hier sei, entgegnete er mir, daß er auf seiner Durchreise durch Wilna doch einmal habe sehen wollen, ob noch unter den älteren Kadetten alte Kameraden seien, mit denen er zusammen studirt habe, und die sich seiner erinnerten. Mir fiel hierbei weiter nichts auf, nur drückte ich ihm, soviel ich mich dessen erinnere, meinen Zweifel aus, daß noch irgend Jemand ihn kennen werde, da er uns bereits vor so langer Zeit verlassen habe. Zugleich forderte ich ihn auf, mich nach Hause zu begleiten, um mit uns zu speisen, und versicherte, daß meine Frau sich gewiß freuen werde, ihren alten Protegé wiederzusehen. Er entschuldigte sich jedoch äußerst verbindlich; er müsse, sagte er, mich tausendmal um Verzeihung bitten, meiner Einladung nicht nachkommen zu können; er müsse noch am selben Tage Dienstgeschäfte halber abreisen, und werde zudem bereits zu einem Kameraden zu Mittag erwartet. Als ich ihm dann, um ihn zu veranlassen, mich zu begleiten, bemerkte, wie ich ganz in der Nähe wohne und meine Frau es ihm gewiß nicht verzeihen werde, daß er sie nicht besucht habe, bat er mich noch, sie in seinem Namen um Entschuldigung zu bitten, hinzufügend, er hoffe nächstens wieder nach Wilna zu kommen, und dann solle sein erster Weg zu uns sein. Ich verließ ihn etwas beleidigt. Auch meine Frau fühlte sich, als ich ihr von meinem Zusammentreffen erzählte, durch den Undank des jungen Mannes gekränkt, der nicht ein paar Minuten für uns, die wir gleichsam Elternstelle an ihm vertreten hatten, finden konnte, während er mit den ihm doch fremden Kadetten längere Zeit verplaudert hatte.

Bald freilich überzeugte ich mich, daß wir uns über Undank zu beschweren jedenfalls keine Veranlassung gehabt. Wenige Tage nach dem Zusammentreffen, das meine Unzufriedenheit erregt, nahm der Aufstand immer größere Dimensionen an. Alle unsere Leute wurden bewaffnet, Kanonen wurden vor der Kolonie aufgepflanzt, das ganze Corps ward mobil gemacht, um einen eventuellen Angriff der Banden, die sich in nächster Nähe zeigten, begegnen zu können. Der Angriff blieb freilich aus, dagegen erfuhr ich eines Tages zu meinem Erstaunen und Schrecken, daß mein früherer Schützling als Rebellenführer verhaftet worden. Jetzt dankte ich ihm von Herzen, daß er uns mit seinem Besuch verschont. Dank, nicht Undank war es, daß er meine Einladung abgelehnt, denn jedenfalls hätte sein Besuch uns in jener Schreckenszeit großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Alle Personen, mit denen er in Wilna verkehrt, wurden einer strengen Untersuchung unterworfen, denn es kam heraus, daß er, um Rekruten für den Aufstand anzuwerben, das Corps besucht habe. Wir hörten, daß man bei ihnen verschiedene Pläne von russischen Festungen gefunden, unter Anderem auch einen genau detaillirten Plan zur Eroberung von Warschau. Er ward der Rebellion schuldig erklärt und vom Kriegsgericht zur ewigen Verbannung nach Sibirien verurtheilt.

Ich sah ihn nie wieder. Dunkel kam zu uns die Kunde, daß es ihm gelungen, auf dem Wege nach Sibirien seinen Begleitern zu entfliehen und unter unzähligen Gefahren ins Ausland zu entkommen. Wir glaubten dieser Nachricht nicht recht und zweifelten an ihr bis in die neueste Zeit. Jetzt freilich wissen wir, daß er nicht in den Eisfeldern Sibiriens verkommen ist. Bringen doch die Pariser Blätter fast täglich seinen Namen. Mein Schützling ist Niemand anders als der General der Kommune von Paris Jaroslaw Dombrowski.

(Frankf. Z.)

dung über die Verwendung dieser Entschädigung herbeizuführen. Dem Bundesrath sind, wie die „Corr. St." mittheilt, vom Reichskanzler Vorschläge über den Inhalt der zu treffenden Entscheidung gemacht worden mit der Bemerkung, daß nach seiner Ansicht diese Entscheidung zum Gegenstande haben wird:

1) die Kriegsentschädigung von 5 Milliarden Francs, einschließlich der von drei Fünftheilen dieser Entschädigung aufkommenden Zinsen; 2) die von der Stadt Paris gezahlte und vorläufig, unter Vorbehalt schließlicher Regelung, nach dem Maßstabe der Bevölkerung vertheilte Kontribution von 200 Millionen Francs; 3) die in Frankreich erhobenen Steuern und nicht sofort für besondere Kriegszwecke verwendeten örtlichen Kontributionen nach Abzug der Kosten für Verwaltung derjenigen Theile Frankreichs, in welchen diese Steuern und Kontributionen aufgenommen sind. Bei der Verfügung über die solchergestalt gewonnene Masse werden zunächst: I. die allgemeinen Bedürfnisse des Reichs ins Auge zu fassen sein, und zwar: 1) die Versorgung der Invaliden aus dem Kriege mit Frankreich nach Maßgabe des Militärpensionsgesetzes, welches dem Reichstage vorliegt. Es soll hierzu ein Fonds auf Höhe von 240 Millionen Thaler gebildet werden; 2) die Bildung eines gemeinschaftlichen Kriegsschatzes von 40 Millionen, welcher bestimmt ist, im Falle des Krieges die ersten Kosten der Mobilmachung zu bestreiten; 3) die Bildung eines Betriebsfonds für das Reichskanzleramt, welcher dazu bestimmt ist, einmal die Bundesregierung der Nothwendigkeit zu überheben, die nach der Reichsverfassung gemeinschaftlichen Zölle und Steuern dem Reiche zur Verfügung zu stellen, bevor dieselben wirklich bezahlt sind, bzw. die Militärverwaltung mit eigenen Betriebsfonds auszustatten, sodann dem Reichskanzleramt die zur Führung einer geordneten Verwaltung der dem Reiche überwiesenen Angelegenheiten unentbehrlichen eisernen Fonds zu gewähren; 4) die Entschädigung der Eigenthümer und deutschen Mannschaften der von Frankreich aufgebrachten, nach Maßgabe des Friedensvertrages vom 10. d. M. nicht herauszugebenden oder nicht zum vollen Werthe zu ersetzenden Schiffe, bzw. Ladungen; 5) eine Entschädigung an die Bewohner solcher Orte sowohl in dem bisherigen Reichsgebiet, als auch in Elsaß-Lothringen, welche im Laufe des letzten Krieges von dem französischen, bezw. deutschen Heer beschossen worden sind, für die durch die Beschießung verursachten Schäden an Immobilien und Mobilien. Ueber die Grundsätze, nach welchen diese Entschädigung zu gewähren sein wird, bleibt eine besondere Vorlage vorbehalten. Nur nachrichtlich möge hier erwähnt werden, daß bis heut liquidirt sind, und zwar für Straßburg 50,900,000, Schlettstadt 2,500,000, Breisach 1,300,000, Thionville 3,000,000 Francs — Summa 57,700,000 Francs; 6) der Ersatz derjenigen Kriegsleistungen, welche von den Bewohnern von Elsaß-Lothringen auf Anordnung der deutschen Militärbehörden und gegen Anerkenntniß der letzteren geleistet sind, nach Maßgabe der, über die Vergütungen von Kriegsleistungen im norddeutschen Bunde bestehenden gesetzlichen Bestimmungen; 7) die Wiederherstellung der in Elsaß-Lothringen belegenen Festungen. 8) Zur Gewährung von Beihülfen an die während des letzten Krieges aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen werden den einzelnen Regierungen die für diesen Zweck in Frankreich erhobenen besonderen Kontributionen zum Betrage von ungefähr 7 Millionen Francs aus der Masse zur Verfügung zu stellen sein, und zwar nach dem Verhältniß der jedem einzelnen Staate angehörenden Ausgewiesenen zur Gesammtzahl aller Ausgewiesenen. — II. Der durch die vorstehend bezeichneten Bedürfnisse nicht in Anspruch genommene Theil der zur Verfügung stehenden Masse wird zwischen dem norddeutschen Bunde, Baiern, Württemberg, Baden und Südhessen zu vertheilen sein. Denn wenn auch der Krieg gemeinschaftlich als Sache ganz Deutschlands geführt worden ist und deshalb der Gedanke nahe liegen könnte, daß die Kosten dieses gemeinschaftlichen Krieges als gemeinschaftliche anzusehen und aus der gemeinschaftlichen Masse zu decken seien, so steht dieser Folgerung die Erwägung entscheidend entgegen, daß die politisch-militärische Gemeinschaftlichkeit des Krieges zu keiner Zeit eine finanzielle war, daß vielmehr jeder der vorgenannten Theile den Krieg nicht aus gemeinschaftlichen, sondern aus eigenen Mitteln geführt hat, und daß unter solchen Umständen die Erstattung der Kriegskosten aus der gemeinschaftlichen Masse nicht nur den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, sonder auch die Auseinandersetzung zwischen den Betheiligten in nachtheiliger Weise verzögern würde. Es wird daher die Deckung der Kriegskosten als eine innere Angelegenheit des norddeutschen Bundes, Baierns, Württembergs, Südhessens zu betrachten sein. Als der den thatsächlichen Verhältnissen am meisten entsprechende Maßstab der vorzunehmenden Vertheilung erscheinen die militärischen Leistungen der einzelnen Theile. Denn da die Masse, um welche es sich handelt, durch militärische Leistungen erworben ist, so ist es folgerichtig, wenn dieselbe in dem Verhältniß vertheilt wird, in welchem die Betheiligten zu ihrem Erwerbe mitgewirkt haben. Die militärische Leistung aber wird am richtigsten dargestellt durch den durchschnittlichen Effektivbestand der von jedem Theile gestellten Mannschaften und Pferde, und zwar sowohl derjenigen, welche sich auf dem Kriegsschauplatze befanden, als auch derjenigen, welche in der Heimath zum Schutze der Küsten, zur Bewachung der Gefangenen und zum Garnisondienste verwendet wurden. Es dürfte keine Schwierigkeit darbieten, diesen Effektivstand aus den halbmonatlichen Rapporten zu ermitteln und es wird zur Feststellung des Grundsatzes nur noch darauf ankommen, den Faktor richtig zu wählen, durch welchen der Effektivbestand an Pferden demjenigen an Menschen gleichnamig zu machen ist. Inzwischen reicht der angegebene Maßstab nicht aus, um allen militärischen, für die gemeinsame Kriegführung unentbehrlichen Leistungen vollständig gerecht zu werden. Die Kriegführung hat gewisse Ausgaben nöthig gemacht, zu welchen einzelne Betheiligte weit über das Verhältniß ihres Effektivbestandes an Mannschaften und Pferden hinaus beigetragen haben. Diese Ausgaben bestehen in dem Aufwande für die Belagerungs-Artillerie, in den durch den Krieg veranlaßten außeretatsmäßigen Ausgaben für die Kriegsmarine, in dem Aufwande für vorübergehende Einrichtungen zur Küstenvertheidigung, für die Anlegung und Wiederherstellung von Eisenbahnen im Interesse der Kriegführung und für die nicht in das Bereich der Feldtelegraphie fallenden Telegraphenanlagen und deren Betrieb, sowie in einigen minder wichtigen, durch die Nothwendigkeit von Organen der Zivilverwaltung in Frankreich bedingten persönlichen und sachlichen Ausgaben. Alle diese Ausgaben würden speziell zu liquidiren und aus der Masse vorweg zu erstatten sein. Ueber die Verwendung des auf den Norddeutschen Bund fallenden Theiles der Masse wird eine besondere Bestimmung durch Bundesrath und Reichstag zu treffen sein, für welche der Zeitpunkt noch nicht gekommen ist.

Die vorstehenden Bemerkungen sollen und können den Gegenstand nicht erschöpfen; sie haben nur den Zweck, die allgemeinen Gesichtspunkte zu bezeichnen und zur Prüfung mitzutheilen.

— **Die Posensche Provinzial-Feuer-Sozietät** hat pro 1871 nach dem so eben erschienenen Jahresberichte recht günstige Resultate erzielt. Es wurden am Anfange 1870 im Ganzen von Versicherungssummen in Höhe von 120,082,225 Thlr. (gegen 112,722,175 Thlr. Anfang 1869) die Beiträge veranlagt. Am Schlusse d. J. 1870 war der Stand der Versicherungssumme 125,979,775 Thlr. Die Einnahmen betrugen beim Hauptfond 1,063,385 Thlr., davon 468,866 Thlr. an ordentlichen Beiträgen, 368,629 Thlr. Bestand von 1869 221,560 Thlr. an durchlaufenden Posten. Die Ausgaben dagegen beliefen sich auf 680,595 Thlr., davon 378,701 Thlr. für Brandentschädigungen und Nebenkosten, 258,400 Thlr. an durchlaufende Posten. Beim Reservefond betrug die Einnahme 187,830 Thlr., davon Bestand pro 1869: 53,912 Thlr.; Ausgabe 73,669 Thlr. Am Schlusse d. J. 1870 gehörten dem Hauptfonds 382,791 Thlr., dem Reservefonds 248,561 Thlr. an und wird letzterer im Laufe d. J. auf 348,000 Thlr. gebracht werden. An Verwaltungskosten sind 7_{58} pCt. der laufenden Einnahmen verausgabt worden. Für jede 1000 Thlr. Versicherungssumme beträgt die durchschnittliche Einnahme an Beiträgen 3_{72} Thlr., die Sollausgabe für festgesetzte Brandentschädigungen und Nebenkosten 3 Thlr.; die Differenz von 0_{72} Thlr. vertheilt sich mit 0_{31} Thlr. auf die Verwaltungskosten und mit 0_{41} Thlr. auf die übrigen Kosten und erzielter Ueberschuß. Die Anzahl der Brände betrug 638 und wurden dadurch 1258 Gebäude zerstört; an Brandentschädigung und Nebenkosten sind dafür 377,649 Thlr. festgesetzt worden. Binnen der letzten 7 Jahre hat das Versicherungskapital um 42 Millionen Thlr. zugenommen. Seit 1837 bis Ende 1870 sind in 18,971 Brandfällen für 5788 Gebäude an Brandentschädigungen und Nebenkosten 10,519,119 Thlr. bewilligt worden.

D. R. C. **Der Kultusminister** hat zur Wahrung des Petitionsrechts die Kreis- und Lokal-Schulinspektoren darauf aufmerksam gemacht, daß sie nicht befugt sind, Gesuche und Eingaben von Lehrern an die Staatsbehörden zurückzuweisen oder gar zurückzuhalten. Die von den Lehrern an den Kultusminister gerichteten Vorstellungen sind deshalb jederzeit einzusenden, so jedoch, daß dieselben zunächst an die Lokal-Schulinspektoren und sodann an die Kreis-Schulinspektoren gelangen. Nur wenn der Inhalt oder die Form der Eingabe die Absendung derselben im Interesse des Lehrers selbst nicht räthlich erscheinen lassen sollte, haben die Schulinspektoren die Lehrer hierauf aufmerksam zu machen, beharren dieselben aber bei ihrer Absicht, so muß die Beförderung des Schriftstücks unbedingt erfolgen.

— **Die Zollexpedition** auf dem alten Bahnhofe, welche früher stets nur an Wochentagen geöffnet war, fertigt seit einiger Zeit auch an Sonn- und Festtagen Vor- und Nachmittags ab. Es ist dies mit Rücksicht auf die Hemmungen und Verspätungen, welche viele Frachtgüter in Folge der bedeutenden, nunmehr bevorstehenden Militär- und Gefangenen-Transporte voraussichtlich zu erleiden haben, im Interesse der Geschäftswelt angeordnet worden.

— **Unsere liebe Jugend** fahndet eifrig auf Franzosenknöpfe, die meistens mit einem Dreier oder Sechser pro Stück bezahlt werden. Auf der Breslauerstraße schnitt gestern ein Franzose seine sämmtlichen Knöpfe von der Uniform und vertheilte dieselben an die ihn umringende Straßenjugend.

† **Oborniker Kreis,** 17. Mai. [Aufgefundene Leiche. Mißgeburten. Ein gefährliches Schulhaus. Briefe aus Frankreich.] In Zerkowko unsern Polajewo fand man am 11. d. M. die Leiche des Ausgedingers Meyer aus Z. und zwar mit dem Gesichte in einer kaum 1 Fuß tiefen Pfütze; ein Handwagen, aus welchem er sich ausgespannt zu haben schien, stand neben der Leiche. Begründet scheint die Annahme, daß der Verunglückte seinen Tod in der Trunkenheit gefunden. — In Gramsdorf wurde dieser Tage dem Wirth Otto ein Kalb mit zwei vollständig ausgewachsenen Köpfen geboren. — In demselben Dorfe hat die Schule geschlossen werden müssen, da der ev. Lehrer sich in seiner Wohnung, welche sehr schlecht ist, so sehr erkältet hat, daß derselbe an einer schlimmen Heiserkeit leidet. — Polnische Besitzer aus Schrotthaus, welche noch gegenwärtig vor Paris stehen, haben an ihren Angehörigen hierher geschrieben und sprechen sich übereinstimmend so mißliebig über die Franzosen aus, daß es unmöglich ist den Wortlaut dieser Briefe wiederzugeben, will man nicht das Wörterbuch der Schimpfnamen erschöpfen. Einem Briefe aus dem Departement der Vogesen von einem Gensdarm an seine Frau hierher geschrieben, entnehmen wir, daß es mit der Verpflegung unserer Militärs dort doch nicht so ganz richtig ist. Es heißt wörtlich in diesem Briefe: „Unser Essen hat hier nur eine Abwechslung; entweder stinkendes Büffelfleisch mit Bohnen, oder aber, Bohnen mit stinkendem Büffelfleisch; außerdem aber wissen die Herren Franzosen uns unser Traktement wie Zulage so geschickt wieder abzunehmen, und sind in ihren Forderungen für die uns nöthigen und aus unserer Tasche zu bezahlenden Bedürfnisse so übertrieben, daß wir fast zu der Rechnung kommen — 1 von Null kann ich nicht — muß ich mir eins borgen."

† **Obornik,** 17. Mai. [Jahrmarkt.] Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt erfreute sich trotz der außergewöhnlich schönen Witterung keines regen Verkehrs und entfernten sich die Verkäufer, höchst unzufrieden, schon sehr zeitig; da wir in diesem Jahre noch sehr weit hier mit unserer Landarbeit zurück sind, so veranlaßte grade das schöne Wetter Manchen in seiner Wirthschaft thätig zu sein.

† **Rogasen,** 17. Mai. [Feuer.] In der Nacht vom Sonntage zum Montage brannten dem Gutspachter Herrn Schreiberowsky hier zwei Scheunen ab, welche aber glücklicherweise keine bedeutenden Vorräthe enthielten. Der Verdacht muthwilliger Brandstiftung liegt vor.

† **Ryczywol,** 16. Mai. [Noch einmal der Chaussee-Bau.] Als Entgegnung auf das Referat „Polajewo, 11. Mai c." diene, daß bereits der Bau der Chaussee von hier über Schrotthaus, Beyersdorf 2c. definitiv beschlossen und dieser Beschluß nach allen Seiten hin gerechtfertigt ist. Von hier nach Czarnikau ist eben so weit als von Polajewo dorthin; warum also diese Meile von hier nach Polajewo mehr bauen? Eine chaussirte Verbindung zwischen hier und Polajewo wäre im Interesse des nachbarlichen Verkehrs wohl sehr wünschenswerth, und wird uns diese denn wohl auch schließlich noch werden ohne die qu. Chaussee zu tangiren.

Staats- und Volkswirthschaft.

Der Kohlentarif ist bekanntlich auf der Oberschlesischen Eisenbahn noch immer ein verhältnißmäßig sehr hoher, indem für die Ctr.-Meile 1,5 Pfennige Fracht gezahlt werden, während auf den Zweigbahnen der Tarif ein bedeutend niedrigerer ist, nämlich auf der Breslau-Posen-Glogauer nur 1,2 und auf der Stargard-Posener 1,0 Pfennige. Im Jahre 1869 wurden nach amtlichen Quellen im Ganzen auf der Oberschlesischen Bahn (Hauptbahn) 899,350,060 Ctr.-Meil. befördert, davon 602,588,456 an Kohlen; die Gesammteinnahme für den Güterverkehr betrug 6,202,793 Thlr., davon für die Kohlen 2,480,407 Thlr.; die Gesammtausgabe 2,749,592 Thlr. Vergleicht man diese Zahlen mit den Ergebnissen anderer Eisenbahnen des preuß. Staates, so findet man, daß auf keiner derselben der Kohlentransport eine so bedeutende Rolle spielt; bei keiner beträgt, wie bei der Oberschlesischen, dieser Transport 67 pCt der gesammten Ctr.-Meilen, und bei keiner beläuft sich die Einnahme dafür auf 90,3 pCt. der Ausgaben; und trotzdem ist bei keiner der preuß. Bahnen der Kohlenfracht-Tarif ein so hoher, als bei der Oberschlesischen Bahn. Durch diesen hohen Tarif wird nicht allein die Kohle vertheuert, sondern auch der Kohlenbedarf vermindert, während sicher durch einen niedrigeren Tarif der Kohlentransport beträchtlich gesteigert werden würde. Dazu kommt noch hinzu die Unregelmäßigkeit der Kohlenzüge und die Unzulänglichkeit des Wagenparks, indem die Oberschlesische Eisenbahn durch Vermiethung ihrer Wagen ihre Leistungsfähigkeit vermindert. Im Jahre 1869 nahm die Hauptbahn durch diese Vermiethung 547,106 Thlr., die Breslau-Posen-Glogauer 166,700 Thlr. und die Posen-Stargarder 71,038 Thlr. ein, mehr, als irgend eine andere Eisenbahn des preußischen Staates. Sicher würde eine Erniedrigung des des Kohlentarifs um mindestens 25 pCt., ebenso wie die Beschaffung der nöthigen Transportmittel ebensosehr im Interesse der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, als in dem der Kohlenkonsumenten liegen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 18. Mai. Die Strikeluft der hiesigen Arbeiter fängt bereits an, ihre Früchte zum Nachtheile derselben zu tragen. Täglich kommen hier mit der Eisenbahn Hunderte von Arbeitern aus den Provinzen Posen und Preußen, die bei den Erdarbeiten an den Eisenbahnen und den Straßenbauten lohnende Beschäftigung finden. An der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, der Verbindungsbahn und den Erdarbeiten in Wilmersdorf sind bereits über 1000 solcher Arbeiter gegen ein Tagelohn von 22½ Sgr. beschäftigt, die ruhig und fleißig ihre Arbeit verrichten. Die Arbeitgeber haben dabei noch den Vortheil, daß diese Leute den sozialdemokratischen Aposteln nicht zugänglich sind, da die meisten derselben nicht ein Wort deutsch verstehen. — Während in und vor dem Schwurgerichtslokal am Montag die Freisprechung der Wittwe Böllert vom Publikum mit Beifall begrüßt wurde, zeigte eine vor dem Hause derselben in der Friedrichsgracht versammelte Menschenmenge gegen die in einer Droschke Ankommende eine so drohende Haltung, daß die Frau umkehren mußte und erst am Abend in ihre Wohnung gelangen konnte. — Zur Enthüllung der Büste Fichte's im Kastanienwäldchen ist jetzt der 3. Juni in Aussicht genommen. Die damit verbundene Festversammlung wird in der Singakademie abgehalten werden. — Der „Verein Berliner Künstler" feiert sein Sommerfest, zu welchem in diesem Jahre großartige Vorbereitungen getroffen werden, am 26. Mai in Schultzendorf. — Am nächsten Sonntag findet im Louisenstädtischen Theater ein „Musikalisches Picknick" zum Besten des erblindeten Schauspielers Herrmann Dalatkewitz statt. Die ersten Kräfte des Wallner- und Woltersdorff-Theaters und anderer Bühnen, sowie 100 Musiker und eine namhafte Anzahl von Sängern, werden in diesem Konzerte mitwirken.

* **Leipzig,** 16. Mai. Dem Vernehmen nach geht die Redaktion des „Neuen Blattes" vom 1. Juli ab in die Hände des Dr. Franz Hirsch über, während der bisherige Leiter dieses Journals, Paul Lindau, die Redaktion des in Berlin erscheinenden „Bazar" übernimmt.

* **Wenn Christus heute auf Erden erschiene.** Michael Zichy arbeitet in Petersburg an einem großen Gemälde, dessen Skizze er in einer Photographie nach Pest geschickt hat. Gegenstand des Gemäldes ist die Voraussetzung, daß Christus auf Erden erschiene. Auf der einen Seite hält der Statthalter Christi, der Papst, mit ungeheurem Glanz eine festliche Prozession; auf der anderen Seite erscheint der Erlöser, einfach, mit einem Glorienschein um das Haupt. Die hieraus entstehende Verwirrung bildet die lebensvolle Bewegung dieses Gemäldes. In der Umgebung des Papstes sieht man die unangenehme Wirkung; auf der anderen Seite hingegen freuen sich die Armen, welchen Christus liebevoll die Hand entgegenstreckt. Dieses Gemälde wird der Künstler nach England schicken.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

(Hierzu zwei Beilagen.)



Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
6500 Stück Porzellan-Isolatoren mit schmiedeeisernen Schraubenstützen,
1554 Stück dergleichen ohne Stützen,
1000 Centner starken eisernen Leitungsdraht,
7,0 Pfund schwachen verzinkten Leitungsdraht,
380 Pfund Bindedraht,
1072 Stück kompletten Meidingerschen Ballon-Elementen,
2"3 Stück Läutewerken mit Glocke und Gewicht,
200 Stück Läutewerkhäuschen
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf

Dienstag, den 6. Juni c.
Vorm. 10 Uhr

im Büreau des Unterzeichneten auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Telegraphen-Materialien und Läutewerken" eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen in meinem Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Kopieen derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 16. Mai 1871.

Der Königliche Eisenbahn-Telegraphen-Inspektor.
Albrecht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Zakrzewo Hauland** unter **Nr. 27** belegene, den **Joseph Kalka** und dessen Ehefrau **Agnes** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von $49_{,81}$ Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 18 Thlr. 18 Sgr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 43 Thaler veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag, den 5. Sept. d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 8. Mai 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Ryll.

Subhastations-Patent.

Das im Dorfe **Strzyzewo** kościelne unter **Nr. 1** belegene, den **Casimir** und **Catharina**, geb. **Orchowska, Kaczmarek**'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll im Termine

den 3. Juli 1871,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 56,04 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. zur Grund- resp. Gebäude-Steuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 114,01 Morgen.

Trzemeszno, den 11. Mai 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Wiener.

Die hiesige jüdische **Elementar-Lehrerstelle** ist vakant und soll zum **1. Juli d. J.** wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich bei uns melden.

Pudewitz, den 11. Mai 1871.

Der jüdische Schul-Vorstand.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts werde ich

Mittwoch den 24. Mai,
früh von 9 Uhr ab,

im **Auktions-Lokale, Magazinstraße Nr. 1** verschiedene Möbels, Spinde, Tische, Stühle, Sessel, Spiegel Sophas, div. Kleider und Wäsche, ferner mehrere Ballen gutes Briefpapier, Haus- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Ausverkauf der zur **Isaac Neumann'schen Concurs-Masse** gehörigen Waarenlagers bestehend aus:

verschiedenen Sorten Knöpfen und Borten, Futterzeugen, Zwirn, Seide, Baumwolle und Wolle u. s. w.

dauert nur bis **zum 15. Juni cr.**

Die Preise sind wiederholentlich bedeutend herabgesetzt worden.

Das Geschäftslokal befindet sich **Markt Nr. 59** und ist täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Albert Feldmann,
interimistischer definitiver Verwalter der Masse.

Montag den 22. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,
sollen auf dem **Kanonenplatze** hierselbst von der unterzeichneten Abtheilung
40 ausrangirte königliche Dienstpferde
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Posen, den 17. Mai 1871.

Kommando der Ersatz-Abthl.
N.-S. Train-Bat. Nr. 5.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **K. Kardolinska**'schen **Konkursmasse** gehörige Putzwaaren-Lager, enthaltend:

franz. Blumen, seid. Atlas- u. Sammetbänder, Spitzen, Borten, Federn, Damen-Hüte und Hauben, Blousen, Schleier, Tüll, Crêpe 2c. 2c.

soll im Geschäftslokale **Halbdorfstraße 2.** vis-à-vis dem „Hôtel de Vienne" wochentäglich von 9—6 Uhr zu billigen Preisen ausverkauft werden.

Der Massen-Verwalter
Ludwig Manheimer,

Holzverkauf.

In dem Forste der Herrschaft **Czeszewo** sollen **Dienstag den 23. Mai c.** Vormittags 9 Uhr in dem Gasthause zu **Czeszewo** ca.

118	Eichen	mit 4655	Kubikfuß,
100	Eschen	„ 2902	„
32	Rüstern	„ 1067	„
4	Birken	„ 124	„
11	Erlen	„ 372	„
7	Linden	„ 160	„
75	Kiefern	„ 3181	„

und einige Klaftern Eichen-Nutzholz gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Gerichtlicher Ausverkauf

Der Ausverkauf des zur **Aron Aronsohn'schen Concurs-Masse** gehörigen Waarenlagers bestehend aus:

Seiden- und Sammet-Bändern, Weißwaaren, Spitzen, Strohhüten, Blumen u. s. w

findet nur noch **Dienstag, den 23., Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. d. M.** statt.

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt worden.

Albert Feldmann,
interimistischer definitiver Verwalter der Masse.

Der
gerichtliche Ausverkauf
des zur
M. Goczkowski'schen Concursmasse

gehörigen Waarenlagers, bestehend in: **leinenen und halbleinenen Wäsche-Artikeln, wollenen Damen- und Herren-Sachen, Piques', Strümpfe 2c.** wird in dem Geschäftslokale, **Alten Markt Nr. 70,** wochentäglich von 9 bis 1 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, zu ermäßigten festen Preisen fortgesetzt.

Lundberg,
Massenverwalter.

In einer Kreis- und Garnisonstadt hiesiger Provinz, an der Bahn, ist eine vollständig eingerichtete Bierbrauerei, die einzige im Orte, unter günstigen Bedingungen Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Zeitung.

Von Johannis d. J. ab ist ein **Gut** im Großherzogthum Posen von mehr als 2000 Mrg. Acker und ungefähr 800 Mrg. zweischüriger Wiesen auf 12 bis 18 Jahre zu verpachten. Zur Uebernahme der Pacht, bei welcher das Inventar vom Pächter zu kaufen ist, sind circa 30,000 Thaler erforderlich. Auskunft wird ertheilt im Bureau des Justiz-Rath **Janecki** in Posen, Gr. Ritterstr. 16.

Eine sichere Hypothek zur ersten Stelle

über ☞ **1200 Thaler** ist mit **Damno** zu verkaufen. Näh. bei Hrn. **H. Krupski,** Breitestraße 14

Die Vaterländische
Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

deren Garantiemittel in dem Grundkapitale von einer Million Thaler und in dem Reservefond bestehen, versichert zu **billigen** und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, sämmtliche Bodenerzeugnisse, sowie Glasscheiben gegen **Hagelschaden.**

Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antrags-Formulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilt bereitwilligst der unterzeichnete Haupt-Agent

Eduard Mamroth,
Posen, Friedrichsstraße 20.

Sommer-Saison 1871. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1871.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im Badehause sind, neben den einfachen Süßwasserbädern, sowohl russische Dampfbäder, wie Sool- und Kiefernadelbäder zu haben, mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge; deßgleichen Kleien-, Schwefel- und Seifenbäder 2c., und mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, nach Bedarf entweder allein oder in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Saal, einen vortrefflich ventilirten Billard-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeldlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale. — Wie gewohnt gibt die vortreffliche Italienische Operngesellschaft wöchentlich zwei Vorstellungen; die gefeierte Künstlerin **Adelina Patti** ist wieder dazu gewonnen, ebenso die berühmte Altistin **Madame Trebelli-Bettini.**

Bad Homburg befindet sich durch die [illegible] Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

☞ **Ein Gut** ☜

von 466 Mrg. Land, worunter 80 Mrg. Wiesen mit 29 St. Hornvieh, 6 Pferden, 1 Ml von Kempen, ½ Ml. von der Kreisstadt, ¼ Ml. von der Chaussee, Gebäude vollständig, bin ich im Begriff aus freier Hand Geschäftshalber zu verkaufen. Der Kaufpreis ist 21,000 Thlr. Anzahlung 6,000 Thlr. Reflektanten können sich melden beim Kaufmann **Samuel Schwiebner** in Kempen, Reg. Bezirk Posen.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15 in **Posen.**

Das im Dorfe **Waliszewo** im Kreise Gnesen, 1 Meile von der Chaussee, ½ Meile von der Eisenbahn belegene Freigut **Nr. 11** ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 189 Morgen 77 □Ruthen guten Acker, einschließlich 12 Morgen zweischnittiger Wiesen. Vollständige Gebäude, Inventaria und Saaten sind vorhanden. Verkaufsbedingungen günstig und sind zu erfahren bei dem Besitzer ***Gryglowicz*** in **Wongrowiec.** Die Uebergabe kann sofort erfolgen.

Ein Gut

in der Provinz Posen mit 560 Mg. gutem Boden ist bei 13 000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres sub **N. N. 100** poste restante **Wreschen.**

In der Nähe Posens sind mehrere Besitzungen von 150, 200 bis 1000 Morgen unter **sehr günstigen** Bedingungen zu **verkaufen.** Näheres bei **S. Bernstein,** Hotel-Besitzer, Schwersenz.

40,000 Thaler

sind unmittelbar hinter Pfandbriefen billig zu vergeben durch ***Gerson Jarecki,***
Magazinstraße 15 in **Posen.**

Güter-Agenten,

welche bei mäßiger Anzahlung einem Selbstkäufer hübsche Mittelgüter nachweisen können, belieben auf frankirte Offerten mit Angabe ihrer Provisionsforderung unter **J. 2.** an die Expedition der Vossischen Zeitung, Breitestr 8 in **Berlin** zu senden.

Am 18. d. M. trat ich wieder meine Stellung als **Badearzt** in Bad **Königsdorf-Jastrzemb** an.

Dr. Eugen Juliusberg.

Bad Königsdorff-Jastrzemb

in Ober-Schlesien.

Saison eröffnet seit 15. Mai d. J.

Bestellungen auf Wohnungen, sowie Aufträge auf concentrirte Soole und Trinkbrunnen sind an die **Bade-Inspection** zu richten.

Seebad Swinemünde.

Die hiesigen, durch Umbau und Vorrücken verbesserten, bequem und neu eingerichteten Seebade-Anstalten werden

am 20. Juni

eröffnet.

Auskunft über Verhältnisse und Badequartiere wird ertheilt.

Swinemünde, den 12. Mai 1871.

Bade-Direktion.
Eggebrecht.

Kurort Salzbrunn im schlesischen Gebirge.

Eröffnung der Saison am 1. Mai, Schluß derselben am 1. Oktober.

Salzbrunn ist mit der Eisenbahn von Breslau in 2 und von Görlitz in 5 Stunden erreichbar. Seine **Quellen, Oderbrunnen** und **Mühlbrunnen,** haben einen alten und ausgebreiteten Ruf **in Krankheiten der Athmungs-Organe** und **des Unterleibes,** da sie leicht auflösend wirken, **ohne zu schwächen.** Neben denselben großartige Anstalten für **Milch- und Molkenkuren. Kuren mit Kräutersäften.** Natürliche und künstliche **Bäder.** (Eisenhaltige Quellen, Heilbrunnen und Wiesenbrunnen.) Promenaden-Musik und Konzerte von der fürstlichen Bergkapelle Theater. Gasbeleuchtung. Post- und Telegraphenstation. Zahlreiches Droschken- und Omnibuswesen. Partieen in die reizende Umgegend (Fürstensteiner Grund. Adersbacher und Weckelsdorfer Felsen. Riesengebirge.) Bestellungen auf Wohnungen effektuirt, und jede Art entsprechende Auskunft ertheilt bereitwilligst:

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspektion.

„Kosmos"

Lebens-, Aussteuer-, Kapital-, Renten-, Begräbnißkassen-Versicherungs-Bank

vertreten durch die Generalagenten der Provinz Posen

Moritz Eichborn & Co., Breitestr. Nr. 12.

Sowohl **hier** als auch **auswärts** werden Spezialagenten unter vortheilhaften Bedingungen von denselben angestellt.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit heilt brieflich, gründl. u. schnell Specialarzt **Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, **Berlin**, Leipzigerstr. 91.

Berlin
Westend-Hôtel.

Hotel ersten Ranges nebst Pension und Restaurant mit Garten

Berlin, Königgrätzer Str. 23

im schönsten Theile der Residenz, zunächst des Potsdamerthors unweit der Linden, **neu errichtet**, elegant und mit allem soliden **Comfort, Telegraphen, Bädern** u. s. w. ausgestattet, erlaubt sich bei der jetzt stattfindenden Eröffnung angelegentlich zu empfehlen. Omnibus an den Bahnhöfen.

E. Meyer.

Traubenzucker-, Syrup- und Stärke-Fabriken, Brennereien und Dampfkessel - Anlagen

werden eingerichtet vom Ingenieur ***A. Schmidt* in *Cüstrin***

Eine Schneiderin, im Besitz von Maschine, wünscht für ein Geschäft, wenn mögl. Anzüge, zu arbeiten. Auch Kundenarbeit wird angefertigt Wallischei 93 Hof rechts 2 Tr. bei **Wolff.**

V. Nawroth,
Kesselschmiedemeister, Schwiebus,

empfiehlt sich zur Anfertigung von schmiedeeisernen genieteten **Maischkühlern, Kühlschiffen, Braupfannen, Wasserreservoiren, Siedekessel, Vorwärmer, Gas-Apparaten** und sämmtlichen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Garantie bei solidesten Preisen.

Reparaturen an Dampfkesseln 2c. werden promptest ausgeführt.

Wichtig für Bierbrauerei-Besitzer.

Klärspäne von Haselnußholz, bestes und ganz unschädliches Mittel, Jung- oder Altbier in kürzester Zeit glanzhell herzustellen, werden mit Gebrauchsanweisung pro Zentner zu 2 Thlr. aufs Beste empfohlen von

Gebr. Fähndrich,
Spanfabrik, Saulgau Württemberg.

Englische, innen und außen glasirte **Thonröhren** zu Brücken, Durchlässen und Wasserleitungen, sowie **Drainröhren** in allen Dimensionen, empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Drainröhren

von guter Qualität und in jeder Weite verkauft das Dominium **Bolechowo** bei Mur.-Goslin.

Roggenfuttermehl,

Weizenschale und **frische grüne Rapskuchen** offerire zu ermäßigten Preisen ab hier und allen Bahnstationen.

A. S. Lehr,
Gerberstraße 18.

Am 7. Juni c., Vormittags 9 Uhr findet vom Posener landwirthschaftlichen Vereine

Stuten- u. Fohlenschau

am Kanonenplatz statt. Nur gute Stuten mit Fohlen der kleinen Besitzer erhalten Prämien.



Dominium **Bliżyce** b. Kiszkowo hat zu verkaufen:

1 **fetten Stammochsen,**
50 **junge Zuchthammel,**
70 2—3—4 jährige Schafmuttern,

sowie

4 **Wspl.** große Gerste,
1 **Wspl.** Wicken.

Ein **feiner Stubenhund**, ein Kinderwagen zu verkaufen Friedrichsstr. 30, Hof.

Gekerbter Fliesen für Pferdeställe,

deren Proben ich in der vorjährigen Kostener Ausstellung auslegte und seitdem in meinem eigenen Pferdestalle benutze, habe soeben eine frische Sendung erhalten und empfehle dieselbe mit der Versicherung, daß bis jetzt, zu gedachtem Zwecke, mir nichts Dauerhafteres und zugleich Schöneres bekannt war.

Posen. **A. Krzyżanowski.**

Für Bau-Unternehmer!

Die Dachpappen-, Holzcement und Asphalt-Fabrik von
Georg Friedrich & Comp. in Breslau,
Büttnerstraße 4.,

empfiehlt sich zur Ausführung von:

Holzcement-Dächern (nach **Häusler**'schem System.)
Papp-Dächern, mit und ohne Leisten,
Asphaltirungen jeglicher Art in **Korridoren, Stallungen, Kellergeschossen, Trottoirs 2c.**

Die Arbeiten werden durch **geübte** Leute von **bestem Material zu äußerst billigen** Preisen unter **mehrjähriger Garantie** hergestellt.

Eine große Auswahl Blumenvasen

in den verschiedensten Decors und Façons zu herabgesetzten Preisen empfehlen

W. Kiliński & C.,
Porzellan- und Glaslager, Neuestraße 5.

Gartenmöbel in den neuesten Façons



in reichster Auswahl empfiehlt

S. J. Auerbach,
Posen

Zeichnungen stehen auf Verlangen gratis zu Diensten.

Caffee- u. Theemaschinen,
Service und Käfige

in reichster Auswahl zu den billigsten aber festen Preisen empfiehlt

Markt **73.** **Wilhelm Kronthal,** Markt **73.**

Lampen- und Metallwaaren-Fabrikant, alleiniger Repräsentant der Gesellschaft **Christofle & Co.**

Für Spiritus-Brennereien.
Verbesserter Maisch-Destillir-Apparat
für continuirlichen Betrieb.

Die wesentlichsten Vorzüge dieses Apparates, dessen Colonnen nicht wie bei ähnlichen Apparaten auf einander, sondern getheilt nebeneinander stehen, sind folgende:

Große Leichtigkeit der Behandlung, geringer zu seiner Aufstellung erforderlicher Höhen- und Flächenraum, geringer Bedarf an Wasser und Dampf, somit Ersparniß an Feuerungsmaterial, außerordentlich schneller Betrieb, Erzielung eines sehr reinen 90 bis 94 pCt. Tr. starken Spiritus und Gewinnung vorzüglich nahrhafter Schlempe, da das Lutterwasser von derselben gänzlich geschieden wird.

Zur Anfertigung solcher Apparate, deren schon mehrere im Betrieb sind und für deren Leistungen und Solidität ich Garantie übernehme, empfiehlt sich

Gustav Bollmann, Kupferwaaren-Fabrikant
in Berlin, Bellealliancestraße 11.

Wollsackdrillich u. Leinewand bis 60 Pfund schwer von $6^1/_2$ Thlr. an, Fertige Wollzüchen, Getreide-Säcke mit und ohne Naht, Rapsplauen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Salomon Beck,
Markt 89.

Sonnen- u. Regenschirme, Herren- u. Damen-Kragen, Herren- u. Damen-Cravattes, Herren- u. Damen-Strümpfe sowie eine große Auswahl **Wiener Herren-Stiefel** unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt auffallend billig

Louis Levy,
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Postuhr.

Fahnen für Kirchen, Feste und Vereine, **Ballons, Lampions, Feuerwerkskörper.** Bonner Fahnenfabrik, Bonn a./Rhein.

Stockschirme, Herrenhüte, Knabenhüte

zu **auffallend billigen** Preisen offeriren

Markt 82. **Russak & Czapski,** Markt 82.

Auffallend **große Auswahl**
Prager u. Wiener Herren-Stiefel, Damen- und Kinderschuhe
in bekannter Güte bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Vorzüglich gut sitzende
Corsets
bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Neueste Besätze

in

Frangen, Gimpen, Guipüre-Spitzen, Duchesse-Spitzen, Roßhaarröcke, Tournüren, Corsettes, Negligé-Häubchen, Gestickte Röcke

mit und **ohne** Schleppe in größter Auswahl billigst bei

M. Zadek jr.,
Neuestraße 4.

Wollsackdrillich-Saecke,

mit und ohne Nath, empfiehlt in großer Auswahl billigst

Louis J. Loewinsohn,
Markt 84.

Ihre anerkannt bewährten
Gummi-Fabrikate
für technische Zwecke
halten empfohlen.

Jaretzki & Hoffmann,
17 Büschingsplatz, Berlin.
Preise mäßig! Bedienung schnell!

Wegen Geschäftsverlegung habe ich den größten Theil meiner Waarenbestände, um damit zu räumen, im Preise bedeutend herabgesetzt. Als besonders **auffallend billig** kann ich deshalb:

Cylinderhüte, früherer Preis $3^3/_4$ Thlr., zu $2^1/_2$ Thlr.,
Cylinderhüte, früherer Preis $2^1/_2$ Thlr., zu $1^1/_2$ Thlr.,
Sommerstoffhüte, früherer Preis $1^1/_2$ Thlr., zu 25 Sgr.
Gartenstrohhüte, früherer Preis 20 Sgr. bis $1^1/_6$ Thlr., zu 10 Sgr.

empfehlen:

A. Katz, Neuestraße Nr. 14.

Specialität
Central-Luftheizung und **Ventilation** für Gebäude und Trocken-Anlagen jeder Art, insbesondere auch Kirchen und Schulen, von

Boyer & Consorten,
Ludwigshafen a. Rh.



Metall-Särge

empfiehlt billigst

G. Hoevon,
Neuestraße.

Von Mineralbrunnen

aller Gattungen treffen wöchentlich neue Sendungen ein in Elsner's Apotheke.

Zu Ausstattungen,

sowie zu deren Ergänzung empfehle mein aufs Vollständigste assortirte

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Moritz Brandt,
Markt 55.

Eine eiserne
Handhebelpresse,
wie auch eine Partie
Lithographirsteine

sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gutes französisches **Billard** wird zu kaufen gesucht. Näheres auf frankirte Briefe bei **W. Szymanowski in Grätz.**

W. Urban's electro-magnetisches Universalsalz

heilt jeden Rheumatismus, Gicht, Podagra, Hämorrhoiden, rheumatischen Zahnschmerz, angeschwollene Gelenke, so wie jede durch Zug, Kälte oder Frost entstandenen Schmerzen durch einige Umschläge damit; und ist das Pack für 1 Thlr. gegen Zahlung oder Nachnahme zu haben bei **W. Urban** in Lorel.

Niederlagen sind vorläufig
in **Posen** bei Madame **Krupska,** Magazinstraße Nr. 1.
„ **Krotoschin:** Hr. Kaufmann **Ruhmann.**
„ **Rawicz:** Madame **Gynther,** Breslauerstraße.
„ **Lissa:** Hrn. Kaufmann **Hausen.**

Eine Reihe von Anerkennungsschreiben über die Wirksamkeit liegen zur Einsicht bereit.

Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.



Dieser Balsam **glättet** die im Gesicht entstandenen **Runzeln** u. **Blatternarben,** giebt ihm eine **jugendliche** Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er **Weiße, Zartheit** und **Frische,** entfernt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser** und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung Thlr. 1.

Depot in **Posen** bei **S. Spiro,** Breitestraße 15 (Hôtel de Paris).

Galène-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten und **ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für Berlin
Franz Schwarzlose,
Leipzigerstraße Nr. 56.

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Schloßstr. 4.

ist ein Laden sogleich zu vermieth.

Wegen Versetzung ist Bäckerstraße Nr. 6 eine freundliche **Familien-Wohnung** zum 1. Juli zu vermiethen.

Prospect.

Berliner Wechslerbank

Aktien-Gesellschaft.

Kapital 5,000,000 Thaler

eingetheilt in 25,000 Aktien

à Thlr. 200 = Oest. W. Fl. 300 in Silber = Südd. W. Fl. 350.

Im Vertrauen auf die hohe Bedeutung, welche seit einigen Jahren Berlin als Centralpunkt des gesammten deutschen Bank- und Wechsler-Verkehrs erlangt hat, sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um ein neues Bank-Institut unter der Firma:

Berliner Wechslerbank

zu begründen.

Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb von finanziellen, industriellen und Handelsgeschäften jeder Art, insbesondere aber des **reinen Wechslergeschäfts.**

Die Berliner Wechslerbank hat ihre Thätigkeit begonnen. Ihr erstes Bureau ist Unter den Linden No. 25 eröffnet, und sind für die Leitung des Geschäfts erfahrene und fähige Kräfte gewonnen. Es liegt in der Absicht der Bank mit der Organisirung eines Netzes von **Filialen** in denjenigen Stadttheilen Berlin's und denjenigen größeren Städten Deutschland's, in denen sich ein Bedürfniß für dieselben geltend macht, rasch vorzugehen.

In dem Zusammenwirken der Filialen mit den Centralbureaux soll ein Geschäftskreis begründet werden, der viele Operationen zu allseitigem Nutzen ermöglicht. Ein Institut dieser Art trägt die Bedingungen bedeutender Prosperität in sich.

Gestützt auf eine so erworbene Clientelle wird die Wechslerbank im Stande sein, sich mit Nachdruck an vorkommenden größeren Finanzgeschäften, mit Staats- und Communal-Verwaltungen und mit industriellen Societäten zu betheiligen.

Durch die Einführung eines **Cheque-Systems** nach englischer Art wird die Bank ihren Kunden eine Convenienz, ihren Actionären erhebliche Vortheile zu sichern wissen.

Die namhaften Erfolge, welche die Wiener Wechslerbank auf ähnlicher Grundlage in verhältnißmäßig kurzer Zeit errungen hat — selbe vertheilte für ihr erstes Geschäftsjahr **14⅕ %** **Dividende** — haben dieselbe veranlaßt, im Verein mit süddeutschen Banquiers, dem hiesigen Unternehmen mit einem größeren Kapital beizutreten.

Das Kapital der Berliner Wechslerbank ist bereits gezeichnet. Es besteht aus

5,000,000 Thlr.

eingetheilt in 25,000 Aktien à 200 Thlr. = Oest. W. Fl. 300 in Silber = Sd. W. Fl. 350, auf welche 40 % eingezahlt sind.

Die ferneren Einzahlungen in Raten von höchstens 20 % werden mit dem Steigen des Geschäfts, nach vier Wochen vorher ergangener Anzeige, ausgeschrieben.

Eine Erhöhung des Aktien-Kapitals ist, wenn der Anlaß sich ergiebt, in Aussicht genommen, wobei den Actionairen nach § 6 des Statuts ein Vorrecht eingeräumt ist.

Um dem größeren Publikum Gelegenheit zu geben, sich bei der ersten Aktien-Emission zu betheiligen, stellen die ersten Zeichner

1,000,000 Thaler

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription zum Pari-Course.

Das Gründungs-Comité:

Ad. Abel (vom Hause S. Abel jun.)
Ernst, Freiherr v. Eckardstein-Drehna.
Louis Liepmann (vom Hause David Liepmann.)
Ludwig Max Goldberger (vom Hause J. T. Goldberger.)
Joseph Goldschmidt, (vom Berliner Bankinstitut Jo. Goldschmidt & Co.)
Justizrath Ahlemann.
Julius Guttentag (vom Hause Gebr. Guttentag.)
Gustav Frenkel (vom Hause S. Frenkel.)

Sämmtlich in Berlin.

Anton Mayer, Direktor der Wiener Wechslerbank in Wien.
Max Weiss (vom Hause Weiß & Fischhoff) ebendaselbst.

Subscriptions-Bedingungen.

Art. I.

Die Subscription zur Uebernahme von Thaler 1,000,000 Aktien der Berliner Wechslerbank findet gleichzeitig:

in **Berlin** bei Herrn **J. T. Goldberger.**
" " **David Liepmann.**
bei dem **Berliner Bankinstitut Jos. Goldschmidt & Co.**
" **Stettin,** bei Herrn **S. Abel jun.**
" **Breslau** " Herren **Gebr. Guttentag.**
" **Hamburg** " " **Eduard Frege & Co.**
" **Leipzig** " " **Becker & Co.**
" **Hannover** " " **Ephr. Meyer & Sohn.**
bei Herrn **M. J. Frensdorff.**
in **Dresden** " " **Philipp Elimeyer.**
" " **A. L. Mende.**
" **Königsberg** " " **S. A. Samter.**
" **Halle a. S.** bei dem **Halleschen Bankverein Kulisch, Kämpf & Comp.**
" **Nordhausen** bei Herrn **S. Frenkel.**
" **Magdeburg** " " **M. S. Meyer.**
" **München** bei der **Bayrischen Handelsbank.**
" **Wien** bei der **Wiener Wechslerbank** und deren Filialen in Graz, Prag und Triest

in **Posen** bei der Bank für Landwirthschaft & Industrie **Kwilecki, Potocki & C.**

am Montag den 22. Mai c.
Vormittags von 9—11 Uhr

statt.

Art. II.

Bei der Subscription muß eine Kaution von 10 Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar oder in guten nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effekten, welche an dem Orte der Subscription gangbar sind, zu leisten.

Art. III.

Sollten die angemeldeten Summen den vorstehenden Betrag überschreiten, so werden dieselben entsprechend reducirt. Das Resultat wird spätestens 4 Tage nach Schluß der Listen bekannt gemacht.

Art. IV.

Die den Zeichnern zuertheilten Interimsscheine, auf welche 40 % nebst Zinsen vom 1. April c. à 5 % einzuzahlen sind, müssen bis zum 31. Mai c. von den betreffenden Subscriptionsstellen bezogen werden.

Der Aufsichtsrath der Berliner Wechslerbank besteht aus den Herren:

Herr ***Adolf Abel,*** Vorsitzender des Aufsichtsraths,
" Justizrath ***Ahlemann,*** erster Stellvertreter des Vorsitzenden,
" Ernst Freih. ***v. Eckardstein-Drehna,*** zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden,
" ***Julius Guttentag,***
Herr ***Ludwig Max Goldberger,***
" Dr. ***J. Faucher,***
" ***Joseph Goldschmidt,***
" Stadtbaurath ***Gerstenberg,***
" ***Gustav Frenkel,***

sämmtlich in Berlin.

Herr ***Anton Mayer,*** Direktor der Wiener Wechslerbank in Wien,
Herr ***Max Weiss,*** in Wien,

Die Direktion besteht aus den Herren:

Herr ***Louis Liepmann,*** Delegirter des Aufsichtsrathes,
Herr ***Max Geim,***
" ***L. Loewenherz.***

Berlin, den 18. Mai 1871.

**Der Aufsichtsrath
der Berliner Wechslerbank.
Ad. Abel.**

Torf-, Ziegel- und Röhren-Preßmaschinen
für Pferde- und Dampfbetrieb.
Schlüter & Maybaum,
Maschinen-Fabrik,
Berlin, Greifswalderstraße 20.

Zum

Glücks-Versuche

durch ihre soliden und für die Interessenten äußerst vortheilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die in aller Kürze wieder beginnende, staatlich genehmigte und garantirte **große Geldverloosung.**

100,000 Thaler

eventuell **als Hauptgewinn**

und speciell Gewinne von **Thlr. 60 000 — 40 000 — 20,000 — 16,000 — 10,000 — 2 à 8000 — 3 à 6000 — 3 à 4800 — 4400 — 3 à 4000 — 4 à 3200 — 5 à 2400 — 11 à 2000 — 28 à 1200 — 106 à 800 — 5 à 600 — 156 à 400 — 206 à 200 ꝛc. ꝛc.** bietet dieselbe in ihrer Gesammtheit und verdient dieses Unternehmen schon deshalb unstreitig den Vorzug vor vielen ähnlichen, weil **24 900 Loose,** d. i. weit über die Hälfte der Gesammtzahl, im Laufe der Ziehungen resp. innerhalb einiger Monate **mit Gewinn erscheinen müssen.**

Die erste Ziehung ist auf den

21. Juni d. J.

amtlich festgestellt und kosten zu derselben

Ganze Original-Loose Thlr. 2. —
Halbe " " 1.
Viertel " " — 15 Sgr.

Gegen Baarsendung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages werden die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** von uns versandt und die amtlichen Pläne **gratis** beigefügt.

Sofort nach der Ziehung lassen wir unseren geehrten Interessenten die Gewinnliste zugehen und gelangen ebenso die Gewinngelder unmittelbar nach Entscheidung zur Auszahlung.

Erfahrungsgemäß tritt mit dem Herannahen des Ziehungs-Termins ein Mangel an Loosen ein und beliebe man, um sofortiger Ausführung der geneigten Aufträge sicher zu sein, sich baldigst direct zu wenden an

S. Sacks & Co.
Staats-Effecten-Handlung in Hamburg.

100,000

In der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten

160ten Frankfurter-Lotterie

mit 26,000 Loosen, — worunter **14,000 Preise, 11 Prämien** und **7600 Freiloose,** — Gewinne ev.: fl. 200,000 2mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. ꝛc.

50,000 **25,000**

empfiehlt der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse. Ziehung am 19. u. 20. Juni a. c. **Ganze** à Thlr. 3. 13 Sgr., **Halbe** à Thlr. 1. 22 Sgr., **Viertel** à 26 Sgr. gegen franco Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, **Gewinnauszahlung sofort.** Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an

Moritz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Zur gefälligen Beachtung.

Als Haupt-Collecteur von der Direction mit dem Loosen-Verkauf betraut, sind solche bei mir auf die vortheilhafteste Art zu beziehen, indem ich meine Herren Korrespondenten ganz planmäßig bediene und weder Schreibgeld noch sonstige Gebühren in Anrechnung bringe.

100,000

Bekanntmachung.

160. Große k. u. k. preuß. genehmigte

Frankfurter Stadt-Lotterie

mit wirklichen Gewinnen von **2** zu **100000, 1** zu **50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000** u. s. f. im Ganzen **14,000** Gewinne und **7600** Freiloosen bei nur **26 000** Loosen!

Zur demnächstigen 1. Ziehung sind direkt von der hiesigen Behörde ausgegebene und amtlich unterzeichnete Original-Loose, Ganze für 3 Thlr. 13. Gr., Halbe für 1 Thlr. 22 Gr., Viertel für 26 Gr. gegen bloße Bestellung auf Posteinzahlungskarte, oder gegen Nachnahme zu haben bei dem **amtlich angestellten** Hauptkollecteur

Amtliche Pläne und amtliche Listen werden unentgeldlich Jedem pünktlich nachgeschickt.

Salomon Levy,
Pfingstweidstraße 12. Frankfurt a. M.

Nachschrift. In meine vom Glück sehr begünstigte Kollecte fielen schon Hauptpreise wie 110,000 fl. 104 000 fl. 100,000 fl. u. s. f.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Kapitalien zu gelangen.

Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem soliden Glücksversuche geeignet ist die staatlich genehmigte und garantirte große Geldverloosung, deren Ziehungen in aller Kürze ihren Anfang nehmen.

100,000 Thaler

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von **Thalern 60,000 — 40,000 — 20,000 — 16,000 — 10,000 — 2mal 8000 — 3mal 6000 — 3mal 4800 — 1mal 4400 — 3mal 4000 — 4mal 3200 — 5mal 2400 — 11mal 2000 — 2mal 1600 — 28mal 1200 — 106mal 800 — 6mal 600 — 156mal 400** ꝛc. bietet obige Verloosung in ihrer Gesammtheit und kann die Betheiligung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Loose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Zu der schon am

21. Juni d. J.

stattfindenden 1 Ziehung kosten:

Ganze Original-Loose Thlr. 2.
Halbe " " 1.
Viertel " " — 15 Sgr.

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen, mit dem amtlichen Wappen versehenen Original-Loose versandt werden.

Das unterzeichnete Handlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen und Verloosungs-Pläne gratis beifügen; auch werden wir wie bisher bestrebt sein, durch pünktlichste Uebersendung der amtlichen Ziehungslisten, sowie durch sorgsamste Bedienung das Vertrauen unserer geehrten Interessenten zu rechtfertigen.

Da der größte Theil der Loose bereits placirt ist und bei dem lebhaften Zuspruch, dessen sich unsere glückliche Collecte erfreut, die noch vorräthigen Loose bald vergriffen sein dürften, so beliebe man sich mit Bestellungen baldigst direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft in **Hamburg.**

Die Fabrik landwirthschaftlicher Contobücher und Tabellen

von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipzigerstr. 14,

empfiehlt ihr größtes Lager von landwirthschaftlichen Rechnungsbüchern in **250 verschiedenen**, von Autoritäten der Landwirthschaft entworfenen Mustern, sowie in geschlossenen Buchführungen für kleinere mittlere und große Güter, à 5, 5½, 6, 6½ und 7 Thlr. — Ferner:

Landw. Contobücher von **Dr. Hugo Werner** in **Proskau,**

doppelt in der Form, **einfach** in der Führung,

bestehend aus 15 verschiedenen Tabellen. — **Preis** compl. 6½ Thlr.

Spezielle Aufträge werden in kurzer Zeit sauber und billig angefertigt. Näheres in sämmtlichen landwirthschaftlichen Kalendern

Reinhold Kühn, Landwirthsch. Buchhandlung in Berlin, Leipzigerstr. 14.

Flaschen-Bier

verkaufe zu folgenden Preisen pro 100 excl. frei ins Haus:

Echt Böhmisch Lager-Bier	3 Thlr.	10 Sgr.	
" " Doppel-Bier	4 "	10 "	
Graetzer Märzen, sehr schön,	3 "	— "	
Kobylepoler Lager	3 "	10 "	
" Bock	5 "	— "	
Berliner Aktien	4 "	— "	
Echt Königsberger	5 "	— "	
" Bergschlößchen	4 "	20 "	

aus Braunsberg von Carl Mückenberger

Oskar Mewes,

St. Martin 66.

Bestellungen nimmt außerdem **F. W. Mewes**, Markt Nr. 67, an.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste empfehle meine anerkannt **beste** reine

Getreide-Preßhefe

täglich **zweimal frisch** zum billigsten Fabrikpreise. Bestellungen erbitte **baldigst.**

Leon Kantorowicz.

Fabrik: Czerwonak bei Posen.
Niederlage in Posen: Schuhmacherstraße 3.

Feinster Schellack

à 15 Sgr. das Pfund bei

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Getreide-Presshefe

von bekannter triebkräftiger Qualität, täglich frisch, offerirt zum bevorstehenden Feste

Die Giesmansdorfer Fabrik-Niederlage,

Schloßstraße 2.

Pharmaceutisch industrielles Etablissement
des

Jos. Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel' in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II empfiehlt

den medizinischen flüssigen

Eisenzucker.

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmut, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, Nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als Nachkur bei Siphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf **Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte** beruht.

1 Flasche 25 Sgr., ½ Flasche 12½ Sgr.

Gastrophan

seit 20 Jahren bestbewärtes, ein von der **Prager medizinischen Fakultät** geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magenheilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 15 Sgr.

Kral's echter Carolinenthaler

Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe** und **Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 1 Päckchen 4 Sgr.

Flüssige

Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 20 Sgr., ½ Flacon 10 Sgr.

Eisencerat

heilt alle **Frostbeulen**
binnen 8 Tagen.
1 Schachtel 8 Sgr.

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

General-Depot für ganz Deutschland
befindet sich in
Carlsruhe bei Theodor Brugier,
Waldstraße Nr. 10,

In **Posen** bei

R. Czarnikow, Schuhmacherstraße 6.

Dankschreiben.

Herrn **J. Oschinsky, Breslau,**
Carlsplatz 6.

Mit Vergnügen theile Ihnen mit, daß meine Frau **Ihre Universal-Seife**

gegen offene Krampfadern,

woran sie viele Jahre litt, mit solch' gutem Erfolge anwandte, daß sie in kurzer Zeit von ihrem Uebel befreit wurde. Für die so günstige Heilung sage Ihnen meinen besten Dank und empfehle allen ähnlich Leidenden diese Universal-Seife.

Breslau, den 27. Dezbr. 1870.
Franz König.

J. Oschinsky's Gesundheits-Universal-Seifen sind zu haben in **Posen** bei **A. Wuttke,** Wasserstraße Nr. 8/9.



Fische zu den Feiertagen treffen Mittwoch Abend ein bei **Moritz Briske,** Wittwe.

Fetten Räucherlachs

empfiehlt billigst

Eduard Stiller,

Sapiehaplatz 6.

Fische! Bestellungen auf schönste Fische zu den Feiertagen werden rechtzeitig erbeten bei **L. Kletschoff.**

Täglich frisch geh. **Beefsteak-Fleisch,**
" " **Schweine-klops** und **Bratwurst,** feinste **Charlottenburger** und **Braunschweiger Cervelatwurst** en gros & en detail.

F. Günter,

Wasserstr. 17.

Pracht-Exemplare von geräuch. Goldfischen, sowie fette Danziger Flundern, Bücklinge, fetten Räucher-Lachs und frisch marinirten Lachs empfiehlt billigst **Kletschoff.**

Bestellungen auf **Fische** zu Pfingsten nimmt morgen entgegen **Sam. Neufeld.**

Doppeltes

Grätzer März-Bier, weinklar, fast ohne Salz, in großen Champ. Flaschen, à Fl. 2½ Sgr. 15 Flaschen für 1 Thlr. frei ins Haus, empfiehlt

Krug & Fabricius.

Vorzügliches Grätzer Märzbier empfiehlt zu den billigsten Preisen

Julius Remak, Alten Markt 7.

Echt Böhmisches Bier

aus der fürstlichen Brauerei zu **Lobris**

ist das 100 Flaschen Lager-Bier zu 3 Thlr. 10 Sgr., das doppelte Böhmisch zu 4 Thlr. 10 Sgr.

nur allein für Posen bei mir zu haben.

Oskar Mewes.

Maitrank

die Rheinweinflasche 10 Sgr. excl. Bouteille empfiehlt die Conditorei

A. Pfitzner.

Liebig's Steppenmilch (Kumys)

heilt

Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medizinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch** — genannt **Kumys** — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialkatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Merkurial-Gebrauch ꝛc., **Skorbut, — Chlorosis, — Hysterie** und **Körperschwäche. —**

Pro Flacon 15 Sgr (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch

das General-Depot

von Liebig's Steppenmilch (Kumys)

Berlin, **Gneisenaustraße 7a.**

CONDENSIRTE MILCH

preparirt von der

ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co., CHAM (Schweiz.)

Fabrikmarke zu beachten.



3 MEDAILLEN

Ausstellung in **PARIS 1867**
Ausstellung in **HAVRE 1868**
Ausstellung in **ALTONA 1869**

Einzig diese condensirte Milch wurde von **Baron von LIEBIG** zum Gebrauch in Haushaltungen, für Auswanderer und Kinder (Säuglinge) empfohlen.

Nur ächt wenn jede Büchse mit obiger Fabrikmarke versehen ist. *Zu haben in* ***Colonialwaarenhandlungen*** *und* ***Apotheken.*** Detailpreis für ganz Deutschland per 1-lb. Büchse 12½ Sgr. H.-2656-Z.

En gros zu beziehen bei dem Correspondenten der Gesellschaft, Herrn ***Alphons Pellesohn,*** Engros-Lager für Liebig's Fleisch-Extract, Kanonenplatz Nr. 7 in ***Posen.***

En detail: in ***Posen*** bei	Hrn. Apoth. ***Brandenburg,***
Hrn. ***Jacob Appel,***	- - ***Dr. Mankiewicz,***
- ***W. F. Meyer & Co.,***	- - ***Pfuhl.***



Aechte

Bart-Zwiebel,

garantirtes

Bart-Erzeugungsmittel.



Es ist dies keines der vielen öffentlich ausgebotenen Schwindelmittel, die nur auf Täuschung hinauslaufen, sondern die Wirkung, die dieses Mittel auf den Wuchs der **Barthaare** ausübt, beruht thatsächlich in dem Extrakte der vom Professor ***C. Thedo*** entdeckten Pflanze **Onionar.** Dieses Präparat darf in Folge seiner ausgezeichneten Wirkungen gewiß mit vollster Ueberzeugung Jedermann auf das Angelegentlichste empfohlen werden, indem es den Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit befördert, und selbst bei jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart erzeugt, was **schon durch zahlreiche Zeugnisse** bewiesen wurde.

Preis per Paket sammt Gebrauchsanweisung Thlr. 1.

Depôt in Posen bei S. Spiro, Breitestraße 15. (Hôtel de Paris)

Wichtig für Brust- und Husten-Leidende!

Gegen langwierigen Husten, Lungenkatarrh, Halsleiden, beginnende Schwindsucht verkaufe und versende ich ein bewährtes in seiner Anwendung einfaches Mittel. Bei Husten- und Halsleiden welche als Folge schwerer Lungenkrankheiten oft der Keim der Schwindsucht sind, hat sich dies Mittel, rechtzeitig angewandt, vorzüglich bewährt. Nähere Mittheilung auf franco Anfrage erfolgt franco und kostenfrei.

Apotheker R. Stöcklein in Stralow bei Berlin.

Das Hustenmittel des Apothekers Hrn. R. Stöcklein in Stralow bei Berlin hat sich zur Genesung meines Sohnes, der an den Nachwehen vorangegangener schwerer Lungenkrankheiten litt, als ein so vorzügliches Heilmittel bewährt, daß ich mich verpflichtet fühle, dieses Mittel derartigen Lungenkranken, **besonders den aus dem Felde zurückkehrenden Brustleidenden,** dringend zu empfehlen.

Heiligenfelde bei Arendsee, Reg.-Bez. Magdeburg.

Der Prediger ***Rost.***



Weiße holländische Senfkörner

sind wieder eingetroffen. Brochüren über Gebrauch und Wirkung dieses **vortrefflichen Naturproduktes** werden jederzeit gratis abgegeben oder auf Verlangen franco zugesendet.

Niederlage **bei Herrn**

F. Fromm in **Posen.**

Fußboden-Glanzlack

in jeder Nuance (hell, gelbbraun, mahagonibraun ꝛc. ꝛc.) und anerkannt **vorzüglicher Qualität** aus der Fabrik von ***Robert Scholz*** in **Breslau** empfiehlt die Niederlage von **M. Wassermann** in **Posen.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Wilhelm Würzburg mit Frl. Hedwig Fränkel, Hr. Fritz Metzing mit Frl. Martha Grieneisen in Berlin. Pastor A. Hermann in Gr. Engersen mit Frl. L. Potel in Uftrungen. Hr. W. v. Zücken mit Frl. Clara v. Kardorff in Ludwigslust.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. W. Diepow in Berlin, dem Hrn. R. Hering und dem Hrn. Franz Jahn in Stettin, dem Hauptmann im 1. Posenschen Inf.-Regt. Rudeloff in Sasterhausen. Eine Tochter: dem Katasterkontroleur F. Ockel in Templin. Zwei Töchter: dem Major a. D. Julius Hartmann in Hildesheim.

Todesfälle. Verw. Frau Bertha Goldschmidt aus Thorn, Hrn. Hermann Benekenstein Sohn Max, Hr. Benno Wormann, Tischlermeister August Casper, Frau Therese Ziethen geb. Grothe, Hrn. Bergerowski Sohn Oskar, Bilhauer August Schinkel aus Altona, Hrn. Gustav Moser Sohn Alfred, Hauptsteueramtsassistent Marx in Berlin, Frau Franziska Bruck geb. Fleischer, Frau Amalie Groß geb. Richter in Calau, verw. Frau Mühlenmeister Schnur geb. Koppe in Wittstock, Frau Rechnungsräthin Marie Haugke geb v. Heyne in Berlin, Hrn. W. Knust Sohn Gustav in Demmin.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 20. Mai 1871.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

M [**Privatbericht.**] **Wetter:** schön. **Roggen:** fest, pr. Mai 49 B., Mai-Juni do., Juni-Juli 49 bz. G. u. B., Juli-August 49¾ G., 50 B., August Septbr. 50½ bz. Br., Septbr.-Oktbr. 51 G.

Spiritus: behauptet. pr. Mai 15¼ bz. B., Juni 15¼ B., Juli 15¼ bz. G., August 15¾ B., September 15 11/12 B. Loko ohne Faß 15 1/12 G.

⚓ [**Produktenverkehr.**] Das bisherige rauhe, regnerische Wetter hielt auch in dieser Woche an. — Am Markte hatten wir nur eine beschränkte Zufuhr. Abzüge waren nicht wahrzunehmen. Preise für **Weizen** und **Roggen** haben angezogen, die der übrigen Cerealien blieben bis auf **Wicken**, welche nachgaben, unverändert. Wir notiren feiner **Weizen** 75—79 Thlr., mittler 63—71 Thlr., ordinärer 60—65 Thlr., feiner **Roggen** 49½—50½ Thlr., mittler 48—49 Thlr., ordin. 47—47 Thlr. Große **Gerste** 37½—44 Thlr., kleine 37½—42 Thlr. **Hafer** 27—29½ Thlr. **Buchweizen** 37½—41½ Thlr., **Kocherbsen** 52—54 Thlr., **Futtererbsen** 47—50 Thlr., **Wicken** 37½—40 Thlr. **Kartoffeln** 13—14½. — **Mehl**, wie bisher, **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5⅚—6¼ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3⅚—4½ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Der Terminshandel in Roggen eröffnete für nahe Sichten matt, für spätere fester, welche Tendenz bei andauernder Geschäftslosigkeit bis zum Schlusse der Woche vorherrschend blieb, wo sodann eine merklich festere Stimmung Platz griff. Ankündigungen in Roggen waren nicht zu registriren. — Spiritus wurde nur schwach zugeführt und nahm derselbe seinen Weg fast ausschließlich nach den Spritfabriken. Abladungen nach Außen hatten wir nicht wahrzunehmen. Der Handel bewegte sich, wenn auch äußerst still, doch in einer ununterbrochenen günstigen Haltung, welche bei Ablauf der Woche an Festigkeit merklich gewann. Spiritus-Ankündigungen hatten nur in mäßigen Posten statt.

Breslau, 19. Mai. [**Amtlicher Produkten-Börsenbericht.**] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Mai u. Mai-Juni 49½ B., Juni-Juli 50 bz. u. G., Juli-Aug. 51 bz., u G., August-Septbr. 51¾ bez., Sept.-Okt. 52½—52 bez. — **Weizen** pr. Mai 74 B. — **Gerste** pr. Mai 45 B. — **Hafer** pr. Mai 50 B., — **Lupinen** flau, p. 90 Pfd. 40 45 Sgr. — **Raps** per. Mai, — **Rüböl** nahe Termine höher, loko 13⅚ B., pr Mai 13⅚—¼ bz., Mai-Juni 13 5/12—¼ bz u. B., Sept.Okt. 12 11/24 bez. u. G., 12½ B., Okt.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 12½ B., — **Rapskuchen** ruhig, pro Ctr. 60—62 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pro Ctr. 86—90 Sgr. — **Spiritus** geschäftslos, loko pr. 100 Liter à 100 %, 16 B. **15 7/12 G.,** pr. 100 Liter a 100 % pr. Mai u. Mai-Juni 16 B. u. G., Juni-Juli 16 1/12 B., Juli-Aug. 16 5/12 B., August-Septbr. 16 11/12 B.

Die Börsen-Kommission.

Neueste Depeschen.

Paris, 19. Mai. Die Kommune entnahm Silberzeug und Kostbarkeiten aus der Dreifaltigkeitskirche. Dasselbe steht allen Kirchen nebst der Schließung bevor. Florens mit seinem Rachecorps vollführt alle Arrestationen und Requisitionen. Die Demolirung der Sühnkapelle hat heute begonnen. Das Anklagegericht unter Präsidentschaft Rigault hat gegen die gefangenen Geißeln seine Sitzungen begonnen. Die Insurgenten behaupten alle Angriffe gestern und heute siegreich zurückgeschlagen zu haben, besonders an der Porte Maillot und Clichy. Die Porte am Point du Jour ist demolirt.

Versailles, 19. Mai. Die Regierungstruppen haben gestern Abend Grange Ory, Maison, Plichon und Fort Montrouge genommen. Die Föderirten verloren 400 Todte und Verwundete, 42 Gefangene und eine Fahne. Die Versailler haben die eroberten Positionen, weil dieselben dem feindlichen Feuer zu sehr exponirt waren, wieder aufgegeben.

Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der heutigen Zeitung enthalten.

Berlin, 19. Mai. Die Börse war im gestrigen Privatverkehr matt gewesen. Die Kurse meist weichend. Auch heute war die Haltung im Allgemeinen matt, besonders für österreichische Spekulationseffekten, und das Geschäft blieb geringfügig. Inländische Bahnen waren schwach und wenig gehandelt; Köln-Mindener, Rheinische, Bergische fest. Banken auch still; Breslauer Wagenfabr. Lincke 99¾ bez. u. Gd.; aus Schlesien gehen große Kaufaufträge ein; Breslauer Brauerei Wießner 99½ bez. u. Gd. Hamburger Hypoth. 105 Geld ohne Abgeber, 106 Brief. Inländische Fonds, auch deutsche sehr fest; Bundesanleihe höher und belebt. Russische niedriger, englische und Bodenkredit lebhaft. Inländische Prioritäten fest, österreichische wenig verändert, russische matter, amerikanische zum Theil niedriger, aber belebt. — New-Jersey 94½ Geld.

Mehrere große Posten Westend-Aktien waren heute zu 102 gesucht, ohne Abgeber zu finden. Newyorker 97 bez. Raab-Grazer 84½ Br. Köpnicker chemische Fabrik 117 Geld.

Im Prämiengeschäft war es heute sehr still, es war wohl Kauflust vorhanden, doch machten Verkäufer zu hohe Forderungen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 19. Mai 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	100⅜ bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	100⅛ bz
Freiwillige Anleihe	4½	99⅜ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	100⅜ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	94⅝ bz
do. 1856,	4½	94⅝ bz
do. 1867 C.)	4½	94⅝ bz
do. A. D.)		94⅝ bz
do. von 1868 B.	4½	94⅝ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85 bz
do. 1853	4	85 bz
do. 1862	4	85 bz
do. 1868 A.	4	85 bz
Staatsschuldscheine	3½	83¼ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	118⅞ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	66 B
Kur- u. Neum Schld.	3½	81½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	91 G
Berl. Stadtoblig.	5	101 bz
do. do.	4½	95 G
do. do.	3½	76½ G
Berl. Börsen-Obl.	5	100 G
Pfandbriefe. Berliner	4½	91 B
Kur- u. Neum.	3½	76⅝ bz
do. do.	4	83 bz
Ostpreußische	3½	77¼ G
do.	4	84⅛ G
do.	4½	91 G 5% 98⅜
Pommersche	3½	75½ bz [bz
do. neue	4	83¾ bz 4½%
Posensche neue	4	85⅝ B [91 G
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	75⅞ B
do.	4	82¼ B
do. neue	4	81¼ G
do.	4½	89¼ bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	89¼ bz
Pommersche	4	89¼ bz
Posensche	4	88⅞ bz
Preußische	4	89¾ bz
Rhein-Westf.	4	90¼ bz
Sächsische	4	89¼ bz
Schlesische	4	89½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	—
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	94¼ bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	74 etw bz
do. 100fl. Kred. L.	—	89½ bz
do. Loose (1860)	3	78¾ ⅞ bz ult. 78¾
do. Pr.-Sch. 1864	—	68 etw bz [-⅞bz
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	55⅛ bz B ult. 55⅜
Ital. Tabak-Obl.	6	89⅝ bz [bz
Rumän. Anleihe	8	89½ B
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	47⅞ et 48¼ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	71¼ B
Engl. Anl. v. J. 1862	5	85⅛ bz
Präm.-Anl. v. 1864	5	119⅜ bz
do. v. 1866	5	117 bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	85⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	70 G kl. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 71 B kl. 69½
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 B [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	70⅜ bz 5% 70
do. Part. O. 500fl.	4	100⅜ etw bz [bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58½ B
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅛ B [bz
Amer. Anl. 1882	6	97⅛ bz G ult. 97¼
Türkische Anl. 1865	5	44⅛-3⅞ bz G ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¼ G [43⅞ bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	35¾ B [G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	106⅛ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107¼ B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96⅛ G
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm. Anl. a 20 Thlr.	—	16 11/12 bz
Dessauer Präm.-A.	3½	102 bz
Lübecker d.	3½	49 B
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	119 G
Berl. Kass.-Verein	4	179 G
Berl. Handels-Ges.	4	139 bz
Braunschw. Bank	4	119 G
Bremer Bank	4	111 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	96½ etw bz
Danziger Priv.-Bk.	4	108⅛ B
Darmstädter Kred.	4	138⅜ bz
Darmst. Zettel-Bk.	4	107⅞ bz
Dessauer Kreditbk.	0	6⅞ G
Disk. Kommand.	4	160½ bz
Genfer Kreditbank	0	14⅜ G
Geraer Bank	4	113 bz
Gwb. H. Schuster	4	106½ B
Gothaer Priv.-Bk.	4	113 bz
Hannoversche Bank	4	95¾ etw bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	114 G
Leipziger Kreditbk.	4	122⅜ etw bz
Luxemburger Bank	4	135 G
Magdeb. Privatbk	4	102 B
Meininger Kreditb.	4	130⅛ bz
Moldau Landesbk.	4	71 bz G
Norddeutsche Bank	4	160½ B
Oestr. Kreditbank	5	152¼-0¾-1 bz ult.
Pomm. Ritterbank	4	105 bz B [do.
Posener Prov.-Bk.	4	109½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	159½ etw bz
Rostocker Bank	4	117¼ G
Sächsische Bank	4	139⅛ bz G
Schles. Bankverein	4	120⅛ G
Thüringer Bank	4	105 bz G
Vereinsbank Hamb.	4	115⅜ B
Weimar. Bank	4	103⅛ bz
Prß. Hyp. Brf. 25%	4	107⅞ bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	82 B
do. III. Em	4½	90 G
Aachen-Mastricht	4½	7? ¼ etw bz G
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	86 G
Bergisch-Märkische	4½	92¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	75 G
do. Lit. B.	3½	75 G
do. IV. Ser.	4½	91 G
do. V. Ser.	4½	90¼ G
do. VI. Ser.	4½	89¼ bz G
do. Düsseld.-Elberf.	4	82⅛ B
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	82¾ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99 B
Berlin-Anhalt	4	88⅛ G
do.	4½	91⅛ G
do. Lit. B.	4½	91⅛ G
Berlin-Görlitzer	5	98⅛ G
Berlin-Hamburg	4	84 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	83½ bz D. 99½ [bz G
Berl.-Stett. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	80⅞ bz B
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	91½ G
do. VI. Ser. do.	4	80⅞ bz G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	90 G G. 90 G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	83½ G
do. III. Em.	4	82 G
do.	4½	91 G
do. IV. Em	4	82⅞ bz
do. V. Em.	4	82 etw bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82½ G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85 G
Lemberg Czernowitz	5	64½ G
do. II. Em.	5	73⅞ bz
do. III. Em.	5	67½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	91 B
do. do. 1865	4½	90⅞ bz
do. do.	5	?7⅛ etw bz B
do. Wittenb.	3	67½ B
Niederschl.-Märk.	4	85¼ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84 bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	85 G
do. conv. III. Ser.	4	82 B
do. IV. Ser.	4½	91⅞ G
Niederschl. Zweigb.	5	97⅞ bz D 97⅞ bz
Oberschles. Lit. A.	5	85½ G
do. Lit. B	4	—
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	4	76½ etw bz B
do. Lit. F.	3½	91⅛ G [91 G
do. Lit. G.	4½	91 G Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	283¼ bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	222½-123½ bz
do. Lomb. Bons	5	98⅛ G
do. do. fällig 1875	6	96⅜ G
do. do. fällig 1876	6	96 bz
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	6	93½ G
Rhein. Pr.-Obligat.	5	—
do. v. Staat. garant.	4	76½ G
do. III. v. 1858 u. 60	3½	90⅛ B 65r 90½ B
do. 1862 u. 1864	4½	90⅛ B
do. v. Staat garant.	4½	100 G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91¾ G
do. II. Em.	4½	91¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4½	82 bz
do. III. Ser.	4	— —
Czarkow-Azow	4½	85⅞ bz
Jelez-Woron.	5	84⅞ etw bz
Kozlow-Woron.	5	86 B
Kursk-Charkow	5	85⅞ bz
Kursk-Kiew	5	85⅞ bz
Mosko-Rjäsan	5	88⅛ etw bz G
Rjäsan-Kozlow	5	86 etw bz B
Schuja-Iwanow	5	85⅞ bz
Warschau-Terespol	5	83⅞ bz kl. 85 G
Warschau-Wiener	5	87¼ bz kl. 87½ bz
Schleswig	5	90 bz G
Stargard-Posen	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4½	83⅜ bz G
do. II. "	4	92 B
do. III. "	4½	83⅞ bz
do. IV. "	4	91 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38⅜ bz
Altona-Kieler	4	118⅞ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	120⅞-¼ bz
Berlin-Anhalt	4	218 bz G
Berlin-Görlitz	4	71 bz
do. Stammprior.	5	95½ bz
Berlin-Hamburg	4	157½ B
Berl-Potsd-Magd.	4	— —
Berlin-Stettin	4	146⅛ bz G
Böhm. Westbahn	5	104 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109⅜ bz G
Brieg-Neiße	5	90 bz
Cöln-Minden	4	135 bz
do. Lit. B.	5	103¼ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	104⅛ 4-4⅛ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	41⅛ bz
do. Stammprior.	5	69¾ bz G
Löbau-Zittau	4	74⅜ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	170¼ G
Märkisch-Posen	4	37¾ bz
do. Prior.-St.	5	67 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	124 bz B
do. Stamm-Pr. B.	3½	76⅜ bz
Magdeb.-Leipzig	4	175⅜ bz
do. do. Lit. B.	4	95 bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	147⅞ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	87¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	97½ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	68½ B
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	68⅞ etw bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 72¾ bz G
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	180½ bz
do. Lit. B.	3½	164½ bz [-28 bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 228-¼-27¾
Oest.-Südd. (Lomb.)	5	94¼-3¾-4 bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	36½ bz G [do.
do. St.-Prior.	5	64 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	91⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	?9½ bz G
Rheinische	4	128½ bz
StP. Lit. B. v. St. g.	4	84⅜ bz
Rhein-Nahebahn	4	31⅛ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	90¾ bz
Stargard-Posen	4½	93 etw bz B
Thüringer	4	142 etw bz G
do. B. gar.	4	vll 83⅜ bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	66⅞ bz

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 8 bz
Louisd'or	—	111¼
Oest. Pap.-S.-u. R.	4½	47⅛ G 56 bz
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5 11⅜ bz
Imp. p. Zpfd.	—	163½ G
Dollars	—	1. 12½ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 5/6 bz B
Fremde Noten	—	99⅝ bz B
do. (einl. in Leipz.)	—	99 5/6 bz B
Oesterr. Banknoten	—	82¼ bz
Russische do.	—	80⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 19. Mai.

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	6	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	81¼ B 80¾ G
do. do. 2 M.	5	80¾ bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	— —
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	— —
do. do. 2 M.	4½	— —
Petersb. 100 R. 3 M.	6	88¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	80⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.